

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Erscheinung
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verlagspreis Nr. 210.

N 104.

Sonnabend, den 4. September

1909.

Sonnabend, den 4. September 1909, vormittag 11 Uhr

Sollen in Ungers Restaurant am Albertplatz hier verschiedene Palmenblätter, Karten, Körbchen und Glas an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Eibenstock, den 2. September 1909.
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Der „Z. III“ auf der Seimreise.

In sicherer Fahrt hat der Z. III. die Heimreise von Bälzig der Unfallstelle, nach Friedrichshafen zurückgelegt. Man fuhr nicht mit der Höchstgeschwindigkeit, um einerseits die Motoren nicht zu überanstrengen, und andererseits die Propeller nicht wieder zerpringen zu lassen. Mittwochabend 11 Uhr fuhr das Luftschiff aus Bälzig ab mit Kurs nach Süden. Um 2 1/2 Uhr passierte es Bitterfeld, um 4 1/2 Uhr Leipzig, um 6 1/2 Uhr Regau. In Zeig wurde es um 7 Uhr gestoppt. Um 9 Uhr überflog der „Z. III“ von Wera kommend, Greiz in der Richtung nach Reichenbach. Hier wurde er um 9 Uhr 10 Min. in schneller Fahrt die Stadt mit Kurs nach Blauen überquerend gestoppt. Um 9 Uhr 30 Min. erschien der „Z. III“ über Blauen. Auch in Falkenstein konnte man den Luftkreuzer sehr gut beobachten. Ueber Hof fuhr der „Z. III“ nach Bayreuth. Hier wurde derselbe 1 Uhr mittags gestoppt. Ueber der Stadt wurden einige Manöver ausgeführt und sodann wurde der Kurs südwärts genommen, auf Nürnberg zu, das bereits kurz nach 3 Uhr erreicht war. Das Luftschiff war in so vorzüglicher Verfassung, daß es keine Zwischenlandung, die doch programmäßig für Nürnberg vorgesehen war, machte, sondern südwärts weiterflog — nach Friedrichshafen. — Ueber die Landung dortselbst wird folgendes gemeldet:

Friedrichshafen, 2. September. Das Luftschiff „Z. III“ ist nach einer ununterbrochenen Fahrt von 22 1/2 Stunden um 9 Uhr 30 Min. hier eingetroffen und um 9 Uhr 40 Min. nach glatter Landung in die Halle gebracht worden.

Entdeckung des Nordpols?

Eine überraschende Kunde ist am 1. September durch alle Welt geflogen: Dem amerikanischen Nordpolarforscher Dr. F. A. Cook soll es gelungen sein, den Nordpol zu entdecken. In Kopenhagen traf ein Telegramm dieses Inhalts ein und gleichzeitig veröffentlichte der „Newport Herald“ eine ihm von Dr. Cook telegraphisch übermittelte Schilderung seiner Nordpol-Entdeckungsfahrt, deren wichtigste Tatsache eben ist, daß Cook den 90. Grad nördlicher Breite, damit den Nordpol, erreicht hat. Es läßt sich nicht recht annehmen, daß der „Newport Herald“ eine Nachricht von so eminenter Bedeutung einfach fingieren würde. Dr. Cook befindet sich zurzeit an Bord des grönländischen Handelsschiffes „Hans Egede“ auf der Fahrt nach Kopenhagen, wo er am Sonnabend erwartet wird. Dann also dürfte noch eine Bestätigung der sensationellen Meldung aus dem Munde des Forschers selbst zu erwarten sein.

Dr. Cook berichtet in seinem Telegramm an den „Newport Herald“: „Am 14. April 1908 befanden wir uns etwa noch 100 Meilen vom Nordpol entfernt. Es herrschte eine Temperatur von - 40°. Alle Wasserflächen zwischen den Eisfeldern waren zugefroren und erleichterten das Fortkommen. Wir begannen auch Anzeichen von dem Vorhandensein von Land wahrzunehmen. Wenn die Sonne tief stand, bewegte sich unser Auge von anscheinend beweglichen Ebenen zu schwebender Horizonten. Die Luftspiegelung lehrte nämlich alles von oberst zu unterst, stürzte Berge um, und tief vor unsern Augen wunderbare Bilder und mystische Landschaften hervor. Doch dies alles war nur ein interessanter Zauber der Witternachtsonne. Langsam aber sicher näherten wir uns dem Endpunkt unserer Expedition. Am 21. April stellten wir eine Sonnenhöhe fest von 89 Grad 59 Minuten 46 Sekunden. Der Nordpol war somit in Sicht. Wir rückten die restlichen 14 Sekunden vorwärts und hatten den höchsten Gipfel der Erde erreicht. Ich selbst zog die Flagge auf in den solange ersehnten Luftströmungen des Nordpols. Das war am 21. April 1908. So groß unsere Freude über unsere Entdeckung war, so begann doch unsere Gemütsstimmung zu sinken, als wir am folgenden Tage Beobachtungen über die lokale Umgebung des Nordpols anstellten. Wir empfanden ein tiefes Gefühl der Einsamkeit. Welch ein freudloser Fleck war doch dieser Punkt, der den Ehrgeiz so vieler menschlicher Generationen angeregt hat. So weit das Auge reichte, sahen wir nur roten Schnee, kein lebendes Wesen, keinen Punkt, der die Monotonie des Eises irgendwie abänderte. Am 23. April 1908 kehrten wir dem Nordpol den Rücken und traten den Heimweg an.“

Hierzu sei ergänzend berichtet, daß Dr. Cook am

4. Juli 1907 in Begleitung des amerikanischen Millionärs John Bradley auf einem Schoner einen Polarjagdflug ins nördlichste Grönland unternahm, im Oktober 1907 aber plötzlich auf den Gedanken kam, einen Vorstoß zum Nordpol zu unternehmen. Er rüstete eine Expedition von 9 Eskimos und 103 Hunden aus. Sein einziger weißer Begleiter war ein Forscher Rudolf Franke, der ihn jedoch unterwegs wieder verließ.

Dr. Frederick Albert Cook war ursprünglich Arzt, machte als solcher verschiedene Polarfahrten mit und rüstete schließlich selbst Expeditionen aus. Er genießt das Ansehen eines hervorragenden Gelehrten und ernst zu nehmenden Forschers.

Was zunächst überrascht, ist, daß Cook die Reise zum Nordpol, für die andere Forscher Jahre, und zwar ohne zum Ziel zu gelangen, verstanden, in wenigen Monaten machte. Hohe Gebirge sollen den Pol umgeben. Hand Cook durch Zufall eine Passage, auf der er bequemes Reisen hatte? Nun, man wird den Forscher selbst hören.

Nach den letzten vorliegenden Meldungen kann es einem Zweifel kaum mehr unterliegen, daß die Entdeckung des Nordpols durch Dr. Cook zur Tatsache geworden ist. Es beschleibt uns ein eigentümliches Gefühl, daß es der Fähigkeit eines Forschers nun gelungen ist, seinen Fuß auf jene Stelle des Erdballs zu setzen, die Jahrhunderte hindurch das Ziel geheimer Sehnsucht der Völker bildete.

Reich an Strapazen und beschwerlich in höchstem Maße ist, wie jede Polarfahrt, auch die Expedition Dr. Cooks gewesen. Hinsichtlich der Reise zum Pol war der Forscher, wie aus dem Bericht des „Newport Herald“ hervorgeht, insofern von Glück begünstigt, als er durch wildreiche Gegenden kam und für sich, die Eskimos und seine Hunde Fleisch genug hatte. Auf dem Rückwege konnte infolge der veränderten Eisverhältnisse die alte Straße nicht eingeschlagen werden und der Forscher kam nur durch Gegenden, wo der Aufenthalt unsäglich beschwerlich war. Zum Unglück war auch noch die Gewehrmunition ausgegangen. Mit Pfeil und Bogen, Fischleinen, Lanzen und Messern bewaffnet, ging man Mochusochjen, Wölfe und Bären zu Leibe, verletzte und verzehrte sie.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Rund 122 Millionen M. Fehlbetrag weist der Abschluß des Reichsetats für das Jahr 1908 auf. Im Ganzen sind nach dem im Reichsanzeiger veröffentlichten Final-Abschlusse an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, 185 115 000 Mark weniger auf gekommen. Da der Ausgabebedarf um 63 119 000 Mark hinter dem Anschlage zurückgeblieben ist, so ergibt sich für das Rechnungsjahr 1908 ein Fehlbetrag von 121 996 000 M.

— Im Kanzlerpalais. Das Kanzlerpalais in der Wilhelmstraße zu Berlin, das seit dem 18. Juli verwaist war, ist wieder bewohnt. Nach Vollendung der notwendigen Reparaturen ist der fünfte deutsche Reichskanzler von Bethmann-Hollweg mit seiner Familie aus seiner bisherigen Dienstwohnung im Reichsamt des Innern in das neue Heim übergesiedelt. Herr von Bethmann-Hollweg hat dort zunächst aber nur einige Stunden am Parabedage verweilt, an dem er auf Einladung des Kaisers an der Gala-Tafel und Gala-Oper teilnahm. Dann kehrte der Kanzler nach Hohenstein zurück, von wo er am 18. September in Begleitung des Kaisers nach München reist und im Anschluß an den dortigen Aufenthalt sich den süddeutschen Bundesfürsten vorstellt. Danach folgen die Besuche in Wien und in Rom.

— Die Kaisermandöver, die in den Tagen vom 15. bis 17. September zwischen dem 13. und 14. Armeekorps stattfinden werden, sind dadurch von besonderem Interesse, daß noch niemals bisher so bedeutende Streitkräfte für Friedensübungen aufgezogen worden sind. Die eine Armee wird der Armeinspекteur und Generaloberst Prinz Leopold von Bayern kommandieren. Der Führer der andern Armee ist der preußische Generaloberst von Bod und Polach. Als oberster Schiedsrichter fungiert bei den Manövern natürlich der Kaiser. An den Übungen nimmt auch

der Militärtenballon „Groß II“ teil, er ist der Armee des Prinzen Leopold überwiesen worden, die übrigens die numerisch schwächere ist.

— Die Besichtigung der Zeppelinischen Werft in Friedrichshafen und des Luftschiffes „Z. III“ durch den Bundesrat und den Reichstag ist nunmehr endgültig auf Sonnabend, den 4. September angesetzt. Vom Bundesrat und den obersten Reichsbehörden werden teilnehmen der Staatssekretär des Reichsamt des Innern Delbrück, Staatssekretär Dernburg, Minister von Breitenbach und eine Deputation des Bundesrats. Dem Bundesrat wird ein besonderes Dampfboot zur Verfügung gestellt. Am Abend findet ein gemeinsames Essen in Lindau statt. Vom Reichstag werden sich 240 Mitglieder beteiligen. Eine größere Anzahl der Besucher wird auch an einem Aufstieg des Luftschiffes teilnehmen, wozu aus der Zahl der Bewerber 60 Herren ausgelost werden sollen.

— Die mecklenburgische Verfassungsfrage. Die mecklenburg-schwerinische Regierung gibt bekannt, daß die seit acht Tagen stattfindenden kommissarisch-deputatistischen Verhandlungen über die mecklenburgische Verfassungsreform beendet sind und im ganzen einen befriedigenden Verlauf genommen haben. Wenn auch über einzelne wichtige prinzipielle Fragen noch Meinungsverschiedenheiten bestehen, deren Austrag der Beratung und Beschlussfassung des Landtages vorbehalten bleiben muß, so hat sich doch durch die jetzigen Verhandlungen eine gemeinsame Grundlage ergeben, die eine Aussicht auf Verständigung über die Verfassungsreform eröffnen.

— Die Ausgaben des Reiches und seiner Bundesstaaten im Jahre 1908 betragen 8364 Millionen Mark gegen 7746 im Vorjahre, 7889 Millionen im Jahre 1906, 6785 Millionen im Jahre 1905 und 6715 Millionen im Jahre 1902. Während also in den drei Jahren von 1902—1905 nur eine Zunahme um 70 Millionen erfolgt war, haben die letzten drei Jahre eine Zunahme von 1579 Millionen Mark gebracht. Diese Steigerung wird sich nach dem gegenwärtigen Sparmaßstabsprinzip hoffentlich nicht fortsetzen.

— Ein neuer deutscher Flieger. Wie die Korrespondenz „Heer und Politik“ von militärischer Seite erfährt, wurde jüngst von Vertretern der preussischen Heeresverwaltung ein neuer Flugapparat besichtigt und als ziemlich aussichtsreich anerkannt, der von einem deutschen Ingenieur namens Degen erfunden worden ist. Die Flugmaschine, zu deren Herstellung sich in Bremen eine Gesellschaft von Kapitalisten gebildet hat, wird in kurzer Zeit fertiggestellt sein und zeigen können, was sie zu leisten imstande ist. Angesichts der geringen Erfolge, die wir bisher gegenüber dem Auslande mit Flugapparaten aufzuweisen haben, ist das Interesse, das man diesem neuen Flugapparat entgegenbringt, recht begründet, zumal der Apparat von hervorragender Einfachheit im Bau sein soll und daneben noch mehrere Vorzüge besitzen soll, welche die Tragfähigkeit betreffen. Auch die Heeresverwaltung hat an dem Flieger ein großes Interesse.

— Starke Erregung rief in allen christlichen Kreisen Deutschlands die Nachricht hervor, daß Ruhamedaner und orthodoxe Christen Jerusalems gegen das Läuten der Glocken der neuen deutschen Kirche in Jerusalem mit der Begründung protestiert hätten, daß andernfalls Ruhestörungen ausbrechen würden. Alle Parteien und Nationalitäten Jerusalems sind dem deutschen Reiche dankbar, so daß die Meldung kaum glaublich erscheint. Sollte sie gleichwohl zutreffen, so wird das deutsche Reich seine Rechte zu wahren wissen.

— Frankreich. Paris, 1. September. Aus Orient wird gemeldet: Während einer Nachschießübung bei Duiberon feuerte der Kreuzer „Voire“ vom Nordgeschwader mehrere Granaten gegen den Kreuzer „Marjelle“, von denen mehrere trafen. Eine Granate traf den Kreuzer am Bordsteil, durchschloß die Schiffswand vollständig und explodierte im Innern, wodurch großer Schaden angerichtet wurde. Mehrere Matrosen wurden verletzt. Glücklicherweise befand sich der größte Teil der Besatzung am anderen Ende des Schiffes. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

— Schweden. Der Generalkreuzer wird fortgesetzt, da die Streikenden angeblich große Summen

aus Amerika erhalten und jetzt auch aus Frankreich, Russland und Oesterreich sehr ausgiebig unterstutzt werden. Wenn von den 280 000 Ausstanzenden 750 neuerdings die Arbeit wieder aufnehmen, so berechtigt das leider noch nicht zu der Hoffnung auf ein baldiges Ende der unheilvollen Bewegung.

— **Marokko.** Nachdem der gefangene Präsident Bu Hamara infolge der ihm zugefügten Martern schwer erkrankt ist, haben die Maichte dem Sultan Mulay Hafid in einer Kollektionsnote Torturen verboten, die den Tod oder Verstümmelungen zur Folge haben.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock, 2. September.** Der Sebantag wurde auch in diesem Jahre wie üblich festlich begangen durch Beflaggen der öffentlichen wie privaten Gebäude, Zapfenstreich am Vorabend und Morgenmusik sowie Festaktus am Gebentage. Sehr stimmungsvoll war der Festaktus, welcher heute vorm. in der Turnhalle der hiesigen Bürgerschule von 10—11 Uhr stattfand. Den Hauptteil der Veranstaltung bildete die Festrede des Herrn Lehrers Stein sowie eine kürzere Ansprache des Herrn Direktor Wegold. Deklamationen der Schüler sowie ein wohlgeleiteter Festgesang des Schülerchors vervollständigten das Programm. Je ein Allgemeingesang eröffnete und beschloß die Feierlichkeit. Den eigentlichen Aktus begann Herr Direktor Wegold mit einem Gebet, indem er den 29. und 30. Psalm verlas. Sodann erfolgte die gemeinsame Abfassung des Liedes „Die Nacht am Rhein“. Während wirkte es, das schlichte und doch so unendlich kraftvolle Lied, das einst Millionen begeisterte, von den hellen Kinderstimmen gesungen zu hören. Nach einigen noch frisch vorgetragenen Deklamationen, die auf die Bedeutung des Tages Bezug hatten, bestieg der Redner, das Podium. Mit warmen Worten zeichnete er ein Bild von den ereignisreichen Tagen des 1. und 2. September und deren Wirkung auf die damaligen Eibenstocker Verhältnisse. Auch Eibenstock hätte seine Heldensöhne in den Krieg geschickt, mit Begeisterung Gut und Blut fürs Vaterland in die Schanze geschlagen. — Hierauf, nach Beendigung des ersten Teils der Rede, folgten wiederum Deklamationen der Schüler sowie der Festgesang des Schülerchors, worauf dann Herr Lehrer Stein seine Rede mit der Schilderung des Einzugs der Truppen in die Vaterstadt und der endlosen Begeisterung, die überall der errungene Sieg hervorgerufen hatte, vollendete. Darauf bestieg nochmals Herr Direktor Wegold das Podium und äußerte sich über die Frage, mit welchem Rechte wir heute noch die Feier eines vor 39 Jahren erfochtenen Sieges begangen. Er wies darauf hin, daß wir den 2. September nicht allein als Siegestag, sondern hauptsächlich als Geburtstag des einzigen Deutschen Reiches feiern, und fernerhin feiern wollten, ebenso wie Franzosen und Amerikaner auch ihren Nationaltag hätten. Mit einem Hoch auf Kaiser und Reich klang die Ansprache aus. Mit dem Allgemeingesang „Deutschland, Deutschland über alles“ fand der Aktus sein Ende. — Leider war der Besuch ein recht mäßiger. Es ist dies sehr bedauerlich, da doch erstens die Veranstaltung um ihrer selbst und ihrer großen Poesie willen, die ihr neben der vaterländischen Bedeutung eigen ist, einen größeren Besuch verdient hätte. Zweitens aber auch unserer Kleinen wegen. Ist's doch ihr Ehrentag! Hoffen wir daher, daß der Besuch im nächsten Jahre zahlreicher sein wird.

— **Eibenstock.** Seit einigen Tagen ist mit dem Bau des Viechhauses begonnen worden. Mäße demselben günstiges Wetter beschert sein, damit das Gebäude vor Eintritt des Winters unter Dach kommt. Vor dem Weihnachtsfeste sollen die Parterre Räume noch zur Benutzung kommen. — Die Wasserleitung verläßt seit Dienstag bis auf den Biel. Der Druck ist noch recht beträchtlich. Proben haben ergeben, daß das Wasser noch 8 Meter hoch getrieben werden kann. Der Bau ging ziemlich flott von statten, da meist lockerer Boden zu bewältigen war. Nur in der Nähe der Buche mußte an zwei Stellen mehrmals gesprengt werden. Es wurden gute Steine und schöner Sand dabei gefunden. Auch auf dem Bauplatz findet man brauchbares Baumaterial. Das Loch auf dem Bielle existiert seit dem großen Brande 1862. Man gewann an dieser Stelle Steine und Sand für den mittleren Freihof, der damals mit in Asche gelegt wurde. — Das erste Geschenk zum Viechhause hat ein Hamburger Herr zugesagt aus Gründen der Namensvetterschaft, er heißt Biel. Möchten noch recht viele Geschenke sich anschließen! In dieser Hoffnung dem Erzgebirgsverein ein frohes Glück!

— **Eibenstock.** Auf der Chaussee von Wildenthal nach Eibenstock ereignete sich am Mittwoch ein Automobilunfall. Zwei mit Hunden bespannte Milchwagen gerieten infolge unbestimmten Ausweichens mit einem Automobil kurz vor dem Dörfelchen Sägewerk in Kollision. Die Führer der Hundesuhwerke konnten sich noch rechtzeitig durch einen Sprung in den Straßen Graben retten; die Wagen wurden von dem Automobil umgeworfen und zum Teil zerbrochen, wobei ein nicht unbeträchtliches Quantum Milch auslief.

— **Eibenstock.** Am Montag den 6. September bleibt wegen des amerikanischen Feiertages (Labor Day) das Bureau des amerikanischen Konsulats in Plauen geschlossen.

— **Carlsfeld, 30. August.** Der Bezirk Aue des Erzgebirgsturngau's unternahm gestern, nach zweijähriger Pause, wieder eine Jüglingssturnfahrt und zwar nach unserm freundlichen Orte. Die jugendlichen Turner sammelten sich in Eibenstock und von da ging's in fröhlicher Wanderung hierher. Die Vorturner hatten im Gasthof erst noch eine Besprechung über einheitliche Beurteilung der Leistungen, ein kurzer Festzug führte nach dem Festplatz und hier begann nun ein anziehendes Bild lebhaften turnerischen Treibens. Zunächst wurden unter der sicheren Leitung des Bezirkssturnwarts Herrn Kolbe-Schönheide allgemeine Freiübungen ausgeführt, an denen sich 224 Mann beteiligten und die bei guter Ausführung recht ansprachen. Das zahlreich zuschauende Publikum war über die straffe Haltung, welche auf gute Schulung der Jüglinge schließen läßt, recht erfreut. Dann erfolgte ein vollstündliches Wettturnen in Dreisprung, Weithochsprung, Kugelstoßen, Barren-Armwippen, Pferd-Riesengrätsche und einer Freiübung. Als Sieger wurden aus Eibenstock und Umgebung genannt A im I. Jahrgang: Ewald Unger, Schönheide, Jahrgang 67 $\frac{1}{2}$; Punkte; Fritz Strobel, Eibenstock 63; Belobigungen: Erich Jügel, Eibenstock 59 $\frac{1}{2}$; Alfred Schröder, Eibenstock 58 $\frac{1}{2}$; Max Weigel, Eiben-

stock 55 $\frac{1}{2}$; B im II. Jahrgang: Max Lorenz, Carlsfeld 72 $\frac{1}{2}$; Willi Arnold, Schönheidehammer 62 $\frac{1}{2}$; Belobigungen: Hans Seidel, Eibenstock 56 $\frac{1}{2}$; Alfred Lorenz, Schönheide, To. Jahrgang 56 $\frac{1}{2}$; C im III. Jahrgang: Louis Heinz, Schönheide, To. 71; Carl Leistner, Schönheide, To. 70 $\frac{1}{2}$; Belobigungen: Gustav Schumann, Eibenstock 59 $\frac{1}{2}$; Gustav Vent, Schönheide, To. 58; Curt Mei, Eibenstock 57 $\frac{1}{2}$; Punkte. — Damit hatte das schöne, vom Wetter überaus begünstigte, wohlgeleitete Turnfest sein Ende erreicht und die Turner zogen mit frohem Sang wieder ihrer Heimat zu.

— **Blauenthal, 1. September.** Ein Radfahrerunfall ereignete sich auf der fiskalischen Straße von Sofa nach Blauenthal an der letzten Straßenbiegung. Drei unbekannt Radfahrer kamen den Berg von Sofa in ziemlicher Geschwindigkeit heruntergefahren. Bei der Straßenkrümmung verlor einer der Radler die Gewalt über sein Fahrrad und fuhr an einen Straßbaum, wobei er in den Straßengraben geschleudert wurde. Der Verunglückte, ein Gastwirt aus Niederplanitz, erlitt eine erhebliche Verletzung am Kopfe. Die Wunde mußte von einem Arzte verbunden werden.

— **Dresden, 31. August.** Zur Errichtung eines Schiller-Denkmal in Dresden hat der Rat bereits 20000 Mk. aus dem Verschönerungsfonds der Dr. Gängchen Stiftung bewilligt. Er bewilligte aus denselben Mitteln einen letzten Beitrag von 10000 Mk. unter der Voraussetzung, daß ihm der Ausschuß für die Errichtung des Denkmals den Entwurf des mit dem Bildhauer Herrn Professor Selmar Werner hier abzuschließenden Vertrags mit genauen Situationsplänen vorlegt, damit vor Vertragsabschluss die Zustimmung der Stadtverordneten zu der geplanten Aufstellung des Denkmals und zur Uebernahme in städtische Unterhaltung eingeholt werden kann. — Die 1907 in Dresden verlorbene Frau verw. Dr. Fehrmann geb. Rudolf hat der Stadtgemeinde ein Vermächtnis von 20000 Mk. mit der Auflage zugewendet, von den Ruzungen eine Freistelle in der Anstalt für epileptische Kinder in Klein-Wachau bei Radeberg zu begründen. Der Rat genehmigte die vorliegenden Bestimmungen für dieses Vermächtnis.

— **Chemnitz.** Das neue Stadttheater ist am 1. September in Gegenwart des Königs eingeweiht worden. Zugleich wurde das neue Stadtmuseum eröffnet. In diesem ist eine prächtige Ausstellung naturwissenschaftlicher und kunstgewerblicher Sammlungen ausgestellt.

— **Frankenberg, 30. August.** In würdiger Weise verließ die Feier des 50jährigen Bestehens der hiesigen Handelsschule. Am Sonnabend brachten die Schüler der Anstalt dem bisherigen Direktor Professor Stadtrat Schulze einen Fackelzug und der hiesige Sängerbund eine Serenade dar. Unter starker Beteiligung insbesondere ehemaliger auswärtiger Schüler wurde am Sonntag im „Roh“ ein Kommerz veranstaltet, der Beweise hoher Verehrung für Herrn Direktor Prof. Schulze, der nach 46 $\frac{1}{2}$ jähriger Tätigkeit in den Ruhestand tritt, brachte. Sein Nachfolger wird Herr Handelschuldirektor Verhoid, bisher in Schneeberg. Viele Spenden wurden der Schule dargebracht. Unter anderem stiftete Herr Kommerzienrat Gärtner (Firma Gärtner & Winkler) in Burgstädt 10000 Mk., deren Zinsen bedürftigen strebsamen Schülern den Aufenthalt in überseeischen Ländern ermöglichen sollen. Ehemalige Schüler begründeten zu Ehren des bisherigen Direktors eine Johann August Schulze-Stiftung, die Stadt spendete 300 Mk. zur Anschaffung von Lehrmitteln, letztere wurden von verschiedenen Vereinen gespendet.

— **Zwickau, 1. Septbr.** Für den Erweiterungsbau des hiesigen Krüppelheims haben weiter gespendet Frau Marie verw. Schenelzer, hier, 5000 Mk., die Firma J. Chr. Henschler, hier, 500 Mark, der Stadtrat zu Buchholz 200 Mark.

— **Zwickau.** In den nächsten Tagen wird man auch in Zwickau Gelegenheit haben, eine Flugmaschine fliegen zu sehen, die von zwei Zwickauer Herren gebaut worden ist. Wie mitgeteilt wird, sollen auf dem Exerzierplatz in der Nähe der Goethestraße die ersten Flugversuche dieser Zwickauer Herren stattfinden. Daß die Erfinder Vertrauen zu der Maschine haben, geht schon daraus hervor, daß sie ihren Aeroplane zur Teilnahme an dem Wettbewerb um den 20000 Mark-Preis der Gebrüder Opel in Ruffelsheim angemeldet haben.

— **Aue.** Für den Erweiterungsbau des Krüppelheims in Zwickau bewilligten die städtischen Kollegien 200 Mark.

— **Tannenbergtal.** Zu der in voriger Nummer erfolgten Meldung von der Auffindung der Leiche des Maschinenbauers Unterdörfer aus Nauem im Tannenbergtal Forstrevier wird von zuständigen Stelle mitgeteilt, daß der Tod des Unterdörfer weder durch Unfall noch Mord verursacht worden ist, sondern einzig Selbstmord in Frage kommt. Die Gantabstufungen im Gesicht hat er sich nach den Erklärungen seiner Verwandten u. in der Trunkenheit zugezogen und sie bereits vor seinem Tode gehabt.

— **Ostzig.** Ein Komitee der vereinigten Biertrinker hat sich hier gebildet. Die Herren wollen in der für die Biertrinker jetzt so „schwarzen Zeit“ die „Interessen der Biertrinker“ aufs energischste wahrnehmen, vor allem wollen sie gegen diejenigen Biere zu Felde ziehen, die gegenwärtig das Bier unverhältnismäßig verteuern.

— **Aus der Sächsischen Schweiz, 27. August.** Die vom Samariter-Verein Pirna beim Vorstände des Landes-Samariter-Verbandes in Leipzig angeregte Einrichtung von Unfallstationen zur Hilfeleistung für verunglückte Kletterer etc. ist nunmehr ins Werk gesetzt worden. Es sind derartige Hilfsstationen im Anselgrundschlößchen zu Rathen sowie in der Schrammsteinbaude bei Ostrau und in der Otzmühle zu Rosenthal vorhanden. Die Einrichtung dieser Stationen wurde auch von der Amtshauptmannschaft Pirna in der weitgehendsten Weise gefördert.

— **Der Herrgottschneider von Oberwiesenthal.** Am nächsten Montag begehrt der weit und breit bekannte Oberwiesenthaler Herrgottschneider Karl Härtel mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Härtel, der in ganz bescheidenen Verhältnissen lebt, ist 72 Jahre alt, aber noch rüstig und arbeitsfreudig. Er ist der Schöpfer einer großen Anzahl von Weihnachtstribben und anderen Kunstwerken, die in Oberwiesenthal und vielen anderen Orten aufgestellt sind. Mehrere Male wurde ihm die Ehre zuteil, für Kürlichkeiten Krippen zu schnitzen.

— **Nach sächsischem Jagdgesetz** beginnt mit dem 1. September wieder die Abschusszeit für weibliches

Gef- und Danwid und für die Kälber der beiden Hochwildarten. Von nun an können auch wieder Hähne von Auer-, Birk- und Haselwild, Schnepfen, sowie Wachteln und Belässinnen geschossen werden. Auch die Jagd auf die beliebten Rebhühner geht nun wieder auf. In der gesetzlichen Schonzeit stehen noch die Hasen, deren Jagd bei uns am 1. Oktober beginnt, desgleichen Fasanen außerhals der Fasanen. Für weibliche Rehe dauert die Schonzeit bis zum 15. Oktober, für Krametsvögel bis zum 15. November. — Forellen dürfen von heute an nicht mehr gefangen und verkauft werden.

Bunte Bühne.

Sonntag, den 12. September, findet im „Deutschen Haus“ hier ein einmaliges Gastspiel der Dresdener Bunte Bühne statt. Ein neugegründetes Unternehmen des Herrn Rich. Heinemann, Solon-Humorist und früherer Bühnendirektor der Victoria Sängler sowie des hier von seinem wiederholten Auftreten bestens bekannten und beliebten Opernsängers Ernst Ullig. Dieses neugegründete Ensemble hat ihr Hauptaugenmerk in erster Linie auf künstlerisch vollendeten Quartettgesang gerichtet und hat ein gemischtes Gesangs-Quartett zusammen gestellt, wie es bisher überhaupt noch nicht von einer derartigen Gesellschaft geboten worden ist. Dasselbe erzielt damit bei seinem im vorigen Monat stattgefundenen Gastspiel in Gera und Nürnberg geradezu sensationellen Erfolg. Die Vertreter dieses Quartettes sind die Damen Gertrud und Gretel Derr, Herr Ernst Ullig und Paul Martin. Ebenso ist dem Humor der breitere Spielraum gegeben, vertreten durch die gewandert besten Satir, Satos und drausischen Humoristen Georg Kullik, Rich. Heinemann, Hans Trautmann. Wir machen schon heute auf dieses interessante Gastspiel aufmerksam.

Vermischte Nachrichten.

— **Kiel, 1. September.** Wie die „Kieler Neuesten Nachrichten“ melden, verhaftete die hiesige Polizei heute nachmittag den 22-jährigen Gerichtsaktuar Zander und den ehemaligen Gefangenenaufsicher, jetzigen Hilfsgerichtsdieners Halberg, welche dringend verdächtig sind, an dem Urkunden Diebstahl in der Werftaffäre beteiligt zu sein.

— **Schneefälle.** Am 1. September rieselte in Berlin auf die noch im Sommerkleide prangende Erde leichter, feiner Schnee nieder. Auch auf dem Helberg im Schwarzwald fiel der erste Schnee. In der Schweiz schneite es in der Nacht auf gestern. Die Schneefälle hielten während des Tages an. Das Thermometer sank auf 3 Grad Kälte.

— **Der preussische Adler am preussischen Kriegerdenkmal in der böhmischen Stadt Trebnitz** war von dem tschechischen Bürgermeister entfernt worden. Jetzt hat die böhmische Statthalterei dem Bürgermeisteramt Trebnitz den Auftrag erteilt, den preussischen Adler am Kriegerdenkmal unverzüglich wieder anzubringen.

— **Furchtbare Ueberschwemmungen.** In Beseck im Südboten von Java haben verheerende Ueberschwemmungen großen Schaden verursacht. 600 Eingeborene sollen das Leben eingebüßt haben; Eisenbahnbrücken wurden fortgeschwemmt. Die Ernte ist zum Teil vernichtet.

Wettervorhersage für den 4. September 1909.

Ruhig, heiter, wärmer, trocken.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock

vom 29. August bis 4. September 1909.

Aufgebeten: 76) Max Hugo Boigt, Bader in Hohen, ebel. S. des weil. Heinrich Albin Boigt, Bergarbeiter in Oberwiesenthal mit Marie Helene Georg hier, ebel. T. des weil. Heinrich Louis Georg, Holzschmied hier. 77) Albert Rudolf Flemmig, Werksführer in Wildenthal, ebel. S. des weil. Karl Robert Flemmig, Werkführer ebendort mit Ida Bertha Rothberger in Steinbach, ebel. T. des Hermann Max Rothberger, Malbarbeiters ebendort. 78) Ernst Louis Richter, Schriftföhrer hier, ebel. S. des weil. Ernst Gustav Richter, Steinseher hier mit Anna Clara Vogel hier, ebel. T. des Hermann Heinrich Vogel, am. Stadtschulinspektors hier.

Getraut: 43) Max Curt Felix Rörchsteiger Unger, Maschinenföhrer hier mit Emma Minna geb. Staud hier.

Verstorb: 240) Herr Rudi Preiß, 241) Elise Gertrud Schlegel, unebel.

Gehtorben: 152) Henriette Friederike Kadner geb. Han, Witwe des Friedrich Hermann Kadner, Malbarbeiters hier, 79 J. 6 M. 4 T.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis:

Vorm. Predigtzeit: Auf. 10. 23—37. Der Varrer, Beichte und heil. Abendmahl bleiben aufgesch. Nachm. 1 Uhr: Kinder Gottesdienst für die Knaben im Alter von 10—14 Jahren. Derselbe.

Nächsten Sonntag vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion. Derselbe.

Katholischer Gottesdienst in Eibenstock.

Sonntag, 5. September, vorm. 9 Uhr in der „Centralhalle“. Vorher Beichte, nachher Taufgelegenheit. Wente, Kpl.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom XIII post Trinit. (Sonntag, den 5. September 1909.) Früh, 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Varrer Wolf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pastor Wötger. Vorm. 11 Uhr: Unterredung mit der konfirmierten Jugend, Varrer Wolf.

Flachmusik am Sonntag, d. 5. Septbr., von vorm. 1/12 Uhr ab auf dem Neumarkt.

- 1) Die die Jechova, will ich singen“, Choral.
- 2) Ouverture „Gros“ von Hammer.
- 3) „Mutterliebe“, Psalm von Böcher.
- 4) „Ständchen“ von Gwoll.
- 5) „Mei schönes Ergebirg“, Marsch von Schneider.

Neueste Nachrichten.

— **Böln, 3. September.** Wie der Berliner Korrespondent der „Böln. Ztg.“ erfährt, hat die Ausbeute der Deutschen Diamantengewerkschaft aus den im Hinterlande der Prinzenbucht jetzt in Abbau befindlichen Feldern im Monat August 8000 Karat betragen.

— **Rassel, 3. September.** Die Zahl der amtlich angemeldeten Typhuskranken betrug gestern 170. Der Landrat warnt die Landbevölkerung, Fudawasser zu verwenden, da in dem Fluß gleichfalls Typhusbazillen gefunden wurden.

— **München, 3. September.** Der Bergkeiger Luh aus Unterprairau sah bei der Befreiung der Zugspitze einen von den drei Herren, die er begleitete, plötzlich abstürzen. Rasch richtete er sich so, daß er den sich überschlagenden, einen Münchener Mediziner, auffangen konnte. Während letzterer nur leichte Abschürfungen davontrug, erlitt der Bergföhrer durch den gewaltigen Anprall erhebliche Verletzungen. Jetzt half der Gerettete, seinem Retter einen kunstgerechten Verband anzulegen, und ihn zu Tal bringen.

— **Kopenhagen, 3. September.** Bei günstigem

Wind
Recke
stand
entgeg
ausge
Bord
Die
terföhr
Kor
Wich
Empf
naturge
meine
leidende
nur lan
dungsfor
außer de
schreiben
zur gefl.
Als
Gelbfö
Kupfer,
maien,
ben, zu
die letzte
großen
Fend zum
schiedene
Kupfer,
& Vöb. 10
Kuffen
Gürteln,
gurken,
hochf.,
len, fiele
Eine
was vom
sofortigen
haus
Kuchen in
R. Sa
Heute
die letzten
Ware for
Reichlich
sehr läche
Pflaumen
bügeln
zur gefällig
Ch
Weiche
10 Bfg. er
Tüchtigen
sehr gut
(Deutsche)
mener und
die Vertrie
leistungsö
brifanten
zur Verfügung
Geft. Off
an die Exp
Eine
W
bestehend
2 Schlaft
behör ist
viesien.
Auch ist
eventl. mi
mieten.

Bind wird die Ankunft Dr. Cooks auf der hiesigen Seebe möglichst schon heute erfolgen. Der Vorstand der Königl. Geographischen Gesellschaft wird ihm entgegenfahren. Die Regierung hat ein Torpedoboot ausgeschiedt, um den Grönland-Dampfer, an dessen Bord Cook sich befindet, nach Kopenhagen zu geleiten. Die Stadt bereitet einen festlichen Empfang vor.
— Teheran, 3. September. (Weldung des Reuterschen Bureaus.) Der Widerstand des früheren

Schahs gegen die Abtretungen seiner Besitzungen in Aserbeidschan an die Regierung ist überwunden. In einer auf der russischen Gesandtschaft abgehaltenen Konferenz zwischen der Deputation der Regierung und den englischen Vertretern wurde ein Protokoll aufgesetzt, wonach die Abreise des früheren Schahs drei Tage nach der Unterzeichnung desselben stattfinden soll und dem Schah eine Jahrespension von 100 000 Tomans ausgesetzt wird.

— Santiago de Chile, 3. September. Der frühere Kanzlist der deutschen Gesandtschaft Bedert, der im Februar den chilenischen Diener der Gesandtschaft ermordet und dann Feuer an das Gesandtschaftsgebäude gelegt hatte, ist zum Tode verurteilt worden.

Suchen Sie

verehrte Hausfrau, am Washtag ein Hilfsmittel, das

1. bei sparsamem Verbrauch die Stoffe schont und
2. ohne Bleiche eine blendendweiße Wäsche von angenehmem, frischem Geruch gibt?

Dann nehmen Sie

Dr. Thompson's Seifenpulver mit dieser Schutzmarke



Überall erhältlich.

1/2 Pfund - Paket 15 Pfg.

Konzert- u. Ballhaus Hôtel Schwan, Schönheide.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an **grosse öffentliche Ballmusik.** Es ladet ergebenst ein **Max Grafe.**

Wichtig für Rheumatis- und Gichtkranke.

Empfehle mich zur Anwendung für naturgemäße Behandlung. Bringe meine vorzügliche Kur für Hüftverleibende (Ischias) in Erinnerung; nur langjährige, erprobte Anwendungsformen. Behandlung in und außer dem Hause. Zahlreiche Dank-schreiben und Empfehlungen liegen zur gefl. Einsicht aus.

Hochachtungsvoll
Otto Kell,
Magazinstraße 6, part.

Als Spezialität:

Selbstwässerchen, tirol. Obst, Äpfel, Birnen, Pfirsiche, Tomaten, feinste tirol. Weintrauben, zuckerf. Pfäunen. Heute die letzten Weizenbirnen, einen großen Kasten Rettichbirnen, passend zum Einlegen, auch noch verschiedene andere Sorten, hochfeine Äpfel, à Pfd. 25 Pfg., Rosäpfel, à Pfd. 10 Pfg., frischen Lachs im Aufschnitt, starke Male, Kieler Böttlinge, einen großen Kasten Gurken, starke Senf- u. Salatgurken, die letzten in dieser Saison, hochf. Speiskartoffeln, Crailen, feist frischen Quark empfiehlt **Allne Günzel.**

Achtung!

Eine **Wirbshafterin**, welche etwas vom Feldebau versteht, wird zum sofortigen Antritt gesucht im **Forsthaus Schönlinde** bei Marktneudorf in Sachsen.
R. Sandner, Rgl. Forstausseher.
Heirat nicht ausgeschlossen.

Empfehle

die letzten Weizenbirnen, prima Ware sowie **weiche** Rettichbirnen, Reineclauden, sehr süße Weintrauben, badische Pfäunen, böhmische Gurken billigst und verschiedenes Andere zur gefälligen Abnahme.
Christian Brückner,
Weiche Schwellenkäse, 3 St. 10 Pfg. empfiehlt **D. Ob.**

Paris.

Tüchtiger, auf dem Plage Paris sehr gut eingeführter **Vertreter** (Deutscher) sucht neben seinen Varnern und Annaberger Artikeln noch die **Vertretung eines guten und leistungsfähigen Stickeri-Fabrikanten.** Beste Referenzen stehen zur Verfügung.

Gefl. Offerten unter **A. M. 106** an die Exped. d. Bl.

Eine schöne sonnige Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, 2 Schlafkammern u. reichl. Zubehör ist vom 1. Oktober ab zu beziehen. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Auch ist daselbst eine **Werkstatt** eventl. mit **Wohnung** zu vermieten.

„Hotel Carlshof“, Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik** von der **Hesse'schen Kapelle.** P. Pross.
Freundlich ladet ein

Deutsches Haus, Johannegeorgenstadt.

Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an **öffentliches Tanzkränzchen.** Hierzu ladet ergebenst ein **M. Uhlig.**

Sie dürfen nie

vergessen, ausdrücklich **Kathreiners Malzkaffee** zu verlangen, denn fortwährend kommen Nachahmungen auf. Achten Sie deshalb darauf, dass jedes Paket das Bild des Pfarrers **Kneipp** trägt. Tun Sie das nicht, so können Sie leicht eine

Enttäuschung erleben.

Älteres Haus sucht für seine Stickeri-Abteilung tüchtigen Fachmann.

Derselbe muß mit den einschlägigen Verhältnissen durchaus vertraut und im Stande sein, die Musterierung selbstständig zu leiten. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **A. R. 10** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Krawatten	Schirme — Stöcke
Strick - Häkelgarne	Handschuhe
Strümpfe und Socken	Herrn- und Damengürtel
Hosenträger	Schürzen
	Korsetts
	Rucksäcke — Lederwaren.

G. A. Nötzli
Inh.: Benno Kändler.
Telephon Nr. 24.

Energischer Kaufmann

mit Kapital sucht **tüchtigen Fachmann** der **Stickeri-Abteilung** mit einigen tausend Mark behufs **Gründung eines Stickeri-Fabrikationsgeschäftes.** Gefl. sofortige Offerten unter **P.** an die Exped. dieses Blattes.

Lose

der **156. Königl. Sächs. Landes-Lotterie**ziehung der 4. Klasse am 8. und 9. September 1909 hält empfohlen **Gustav Emil Tittel.**

Eine sonnige Halbtagel mit verschleiß. Vorfaal u. Zubehör per 1. Januar 1910 mietfrei. Offerten bitte unter **E. H.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

1 hübsche Siebelwohnung, besteh. aus 4 Zimmern, per 1. Januar 1910 anderweitig zu vermieten. Offerten beliebe man unter **Chiffre N.** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Katholischer Gottesdienst in Eibenstock

Sonntag, 5. September, vorm. 9 Uhr in der „Centralhalle“. Vorher Beicht, nachher Taufgelegenheit.
Wenke, Kaplan.

Bekruten.

Alle **Bekruten** der letzten drei Jahrgänge werden gebeten, sich **Montag**, abends 9 Uhr im „Deutschen Haus“ einzufinden. Alle kommen. **Besprechung eines Abschiedskränzchens.**
Der Einberufer. **H. B.**

Vorläufige Anzeige.

Donnerstag, den 9. September im Deutschen Hause **Großer Operetten-Abend,** gespielt von der hiesigen Stadtkapelle, mit darauffolgendem **Tänzen.** Hochachtungsvoll **H. Tittel,** Stadtmusikdirektor.

Bekanntmachung.

Das **Statuten- und Steuerquittungsbuch Nr. 203** für **Hermann Stemmler in Eibenstock** wird nach abgelegtem Verfahren hiermit für ungültig erklärt.
Königl. Sächs. Militärverein Eibenstock, am 2. September 1909.
Herm. Wagner, Vorsteher.

Eibenstock. Eingeführt. Vertreter sucht für Berlin

Eibenstocker Stickeri-Vertretung. Offerten unter **C. K. 2365** an **Hauslein & Vogler, A.-G.,** Berlin W. 8.

Vertreter,

der nur **Gürtelfabrikanten** besucht, sucht **Fabrikanten**, der **Stickerien** für **Gürtel** macht, oder machen will. Offerten unter **N. S. 909** Berlin, Postamt 68.

Lebende Karpfen
„Schleien“
Fette Gänse, Enten
Kieler Bücklinge
Feine Tafelkäse empfiehlt **Max Steinbach.**

Eine schöne sonnige Mansarden-Wohnung,

aus 5-6 Räumen bestehend, ist per 1. Oktober oder später preiswert zu vermieten **Nordstrasse 8.**

Zwei Stuben m. Kammern und **Zubehör** zu vermieten bei **Gustav Han,** Schuhmacherstr.

Kleinere Wohnung, Preis M. 150, per sofort zu vermieten. Wo, zu erf. i. d. Exped. d. Bl.

4/4 u. 6/4 Cambric, gute Muster, geben zu höchsten Löhnen dauernd aus
Pfeiffer & Ludewig, Auerbach i. P.

1895.

Dienstag, den 7. September **Preis-schreiben für Kedschrift.** Zu lebhafter Beteiligung ladet ein **D. V.**

Eine Gas-Lyra

mit **Kettengang** ist billig abzugeben **Horkstraße 7, I.**

Ein guter **Seidensticker** sofort gesucht **Feldstraße 5.**

Patentanwalt Sack-Leipzig Besorgung und Verwertung.

Restauration „zum Stern“.

Heute **Sonnabend** **Bratwurst mit Sauerkraut,** **Schweinsschinken mit grünen Klößen,**
ff. Bavaria-Ausschnitt. Es ladet ergebenst ein **Der Sternwirt.**

Zimmerschützen. Heute **Sonnabend** **Schießen.** **Der Vorstand.**

Sonnabend **Versammlung.** Sonntag 3 Uhr **Schießen.**

Diege „Frisch auf“. **Montag** abend 9 Uhr **Monatsversammlung.** Alle kommen.

Sächsischer Hof, Bollsgrün. Morgen Sonntag v. nachm. 4 Uhr **öffentliche Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **Karl Junger.**

Schützenhaus. Morgen Sonntag v. nachm. 4 Uhr **starkbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **E. Becker.**

Deutsches Haus. Morgen Sonntag v. nachm. 4 Uhr **starkbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **Emil Neubert.**

Die heutige Nummer enthält als **Extrablatt** einen **Prospekt** des **Bankgeschäfts Martens & Co., Hamburg,** auf welchen hiermit hingewiesen sei.

Die

Lillig 95 Woyse

Hannig

beginnt Sonnabend, den 4. September u. endet Montag, den 13. September.

Unter besonderer Berücksichtigung des täglichen Haus- und bevorstehenden Herbstbedarfs haben wir zu dem Einheitspreise von 95 Pfennigen eine Reihe von Gebrauchsgegenständen aller Art zusammengestellt, die sämtlich einen bei weitem höheren regulären Wert repräsentieren und bieten somit eine billige Kaufgelegenheit von größter Seltenheit.

Verkauf solange die großen Vorräte reichen.

- 3 1/2 m kräftiges Hemdentuch 95 Pfg.
- 3 m gestreift. Hemdenbarhend 95
- 3 m kariert. Bettzeug 95
- 2 1/2 m weiß. Körperbarhend 95
- 2 m gemustert. Piquebarhend 95
- 2 m Jaden-Damast 95
- 2 1/2 m Blusen-Barhend 95
- 2 m prima Sant-Beleur mit Borden 95
- 2 m kariert. oder gestreift. Blusenstoff 95
- 1 m Waschbarhend, 100 cm breit 95
- 2 1/2 m bunt. Rdbel-Kattun 95
- 2 m Kostüm-Rockstoff 95
- 2 m prima Rdbel-Röper 95
- 1 m Kostümstoff, neueste Muster 95
- 2 1/2 m creme Ballstoff 95
- 1 große Filztuch-Tischdecke mit bestickt. Rante 95

1 Damen-Korsett,

grau, Dreil., mit Spiralfedereinlagen, nur 95 Pfg.

- 4 m Gerstenkorn-Handtuchstoff mit rot. Rante 95 Pfg.
- 3 m prima Dreil.-Handtuchstoff 95
- 3 m breiter grauer Jacquard-Handtuchstoff 95
- 3 Stk. abgepaßte Dreilhandtücher, zartweiß 95
- 3 gelbe Poliertücher } zusammen 95
- 6 karierte Wischtücher } zusammen 95
- 1 großes weißes Damasttisch Tuch 95
- 1 große Java-Kaffeedecke zum Aussticken 95
- 1 große Sofadecke, Sitz mit Lehne 95
- 2 1/2 m Stubenläufer 95
- 1 imit. Beser Bettvorlage 95
- 1 1/2 m Gummi-Tischläufer, abwaschbar 95
- 1 große Waschbarhend-Tischdecke m. Borde 95

1 große Schlafdecke

nur 95 Pfg.

- 3 m 100 cm breites Rockfutter 95 Pfg.
- 2 m guten Taillen Röper } zusammen 95
- 1 Paar Schweißblätter } zusammen 95
- 3 Dgd. garant. rostfreie Druckknöpfe } zusammen 95
- 2 große Protierhandtücher, 110 cm lang 95
- 1 Protierbadetuch für Kinder 95
- 3 Paar starke Männersocken 95
- 3 Paar Herren-Ringelsocken 95
- 2 Paar Damen-Ringelstrümpfe, engl. Länge 95
- 1 eleganter Damen-Gürtel, waschbar } zusammen 95
- 2 m Chiffonrösche } zusammen 95
- 4 m imit. Rippelvliese, ca. 7 cm breit } zusammen 95
- 4 m Rippelvliese, dazu passend } zusammen 95
- 1 1/2 Pfund Strickwolle, schwarz } zusammen 95
- 1 Spiel Stricknadeln } zusammen 95
- 6 extrastarke Scheuertücher 95

1 Waschservisee

mit buntem Dekor, komplett 95 Pfg.

1 Barhend-Kinderkleid

reich mit Soutache-Barnitur und Falbel, Länge 45-60 cm, durchweg Stück 95 Pfg.

- 1 großes weißes Damenhemd, Vorderanschluß 95 Pfg.
- 1 großes weißes Damenhemd, Achselanschluß 95
- 1 großes weißes Damenbeinkleid m. Stickerei 95
- 1 großes weißes Damenbeinkleid m. Languette 95
- 1 große weiße Damen-Nachtsade 95
- 1 weißer Plaque-Kustandrock mit Bolant 95
- 1 buntes Barhend-Frauenhemd 95
- 1 gestreiftes Barhend-Männerhemd 95
- 1 großes Herren-Normalhemd 95
- 1 große Herren-Normalunterhose 95
- 1 buntes Damenbeinkleid, Planelstoff 95
- 1 II oder gestreifter Barhend-Unterrock 95
- 1 Calmud-Unterrock mit Vorderäre 95
- 1 elegante Stickerei-Unterhose 95
- 1 Paar lange Damenhandschuhe } zusammen 95
- 1 Erklingshemd, 1 Fühchen } zusammen 95
- 1 Päckchen, 1 Paar Armbändchen } zusammen 95
- 1 Milchflasche

1 Damen-Flanell-Bluse

in verschiedenen Mustern und allen Größen durchweg Stück 95 Pfg.

- 12 Stk. weiße Taschentücher, gesäumt 95 Pfg.
- 6 Stk. weiße Linontaschentücher mit karierten Satinstreifen 95
- 6 Stk. prima Linontaschentücher m. Hohlraum 95
- 6 Stk. Hohlraumtaschentücher m. Satinante 95
- 6 Stk. imit. Seidentaschentücher mit modernen türkischen Ranten, elegant im Karton 95
- 6 Stk. bunte Herrentaschentücher, waschecht 95
- 12 Stk. Kinderfaschentücher m. bunt. Rante 95
- 1 leinenes Damentaschentuch mit echter Madeira-Stickerei 95
- 1 weiße Damen-Ländelschürze mit Träger 95
- 1 weiße Wirtschaftschürze mit Falbel 95
- 1 bunte Damen-Ländelschürze mit Träger 95
- 1 große Blandruckschürze 95
- 1 echte Indigo-Rüchenschürze 95
- 12 Dgd. Druckknöpfe m. gar. rostfr. Feder 95
- 3 Stk. rostfreie Taillenverschlüsse } zusammen 95
- 6 Stk. Halsflächchen } zusammen 95
- 1 großes weißes oder buntes Barhend-Bettuch 95
- 4 Stk. gute Toiletten-Beilchenseife 95
- 1 Flasche Beilchen-Parfäm, eig. im Kart. } zusammen 95
- 2 elegante imit. kupferne Wandbilder 95
- 1 Paar Melton-Hauschuhe m. harter Filzsohle 95

1 Kinder-Wäuger-Schürze

mit Achselchleifengarnitur und Falbel, Länge 45-70 cm, durchweg Stück 95 Pfg.

Kein Verkauf an Wiederverkäufer.

- 1 Kermelplättbrett
- 1 Leinwandler } zusammen 95 Pfg.
- 1 Gebrett
- 1 bestickte Gebrettante } zusammen 95
- 2 Blumenvasen
- 4, 10 m Schweizer Wäscheleierei 95
- 1 Wandschoner
- 1 Wasserleitungsschoner } zusammen 95
- 1 großer Riegel Seife
- 1 Tüll-Läufer
- 2 Tüll-Decken, dazu passend } zusammen 95
- 2 Paar Gordpantoffel zusammen 95
- 1 Handtuchhalter
- 1 Ueberhandtuch } zusammen 95
- 6 Glasstellet
- 6 Glasküffeln } zusammen 95
- 1 Zitronenpresse
- 1 Satz Schüsseln, Steilig 95

1 Brennaparat, zusammenlegbar

zusamm. 95 Pfg.

1 Brennscheere, Steilig

zusamm. 95 Pfg.

1 Frisierkamm

zusamm. 95 Pfg.

1 Taschenkamm in Futteral

- 6 Speiseteller, 6 Abendbrotteller, zusammen 95 Pfg.
- 1 großer Emailleimer, 1 Scheuertuch, zuf. 95
- 1 Sastanne mit Nickelausguß 95
- 1 Wasserkaraffe, 6 Wassergläser } zusammen 95
- 1 Butterglode
- 1 Porzellan-Kaffeekanne, } zusammen 95
- 2 Porzellan-Tassen
- 1 Porzellan-Zahnegießer
- 1 vornehmes Nideltablett } zusammen 95
- 4 Weingläser
- 7 bunte Kaffeeteller 95
- 1 Quirletagere, 1 Fleischklopper } zusammen 95
- 1 Radelrolle, 1 Schneidebrett
- 1 Waschbrett mit harter Einlage } zusammen 95
- 1 Scheuertbürste

Haargarnituren,

Steilig, in neuesten Ausführungen, durchweg Stück 95 Pfg.

- 1 vornehme Fruchtschale, echt versilbert 95 Pfg.
- 1 Tafelkassak mit Glaskhale und Tulpe 95
- 1 Waschkänder 95
- 1 Vitrofervece mit echt versilbertem Tablett 95
- 1 Nideltmenage, Steilig 95
- 1 Kompottschale, Steilig, echt versilbert 95
- 1 Rasiergarnitur, bestehend aus Rasiermesser, Rasierpinsel, Seifennapf, zusammen 95
- 5 große Biergläser, 0,5 Liter geeicht 95
- 4 Gaszylinder und 1 Gaslampenschirm 95
- 1 echter Aluminium-Kaffeelocher 95
- 1 echter Aluminium-Rochtopf ob. Kasserolle 95
- 1 echter Aluminium-Schöpf- od. Rahmlöffel 95
- 1 große Emaille-Kaffeekanne 95
- 1 Schod Klammern, 1 Wäscheleine } zusammen 95
- 1 Klammerschürze
- 1 eleganter Reliefsbrotkorb, echt versilbert 95

Ein großer Posten **Tapissierie-Artikel**, gestickt und ungestickt: Ueberhandtücher, Wäscheorbdecken, Wäschebeutel zum Aussuchen, Rissenplatten, Servierdecken, Willen, Läufer etc. etc. jedes Stück 95 Pfg.

Die angeführten Artikel bilden nur einen Auszug aus der Fülle des Gebotenen.

Warenhaus A. J. Kalitzki Nachfig.

Elbenstock - Postplatz.

Siehe eine Beilage.

Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 30. August 1909.

Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungskammannt Dr. Schmidt wurde über 37 Gegenstände verhandelt.

Genehmigt bzw. bedingungsweise genehmigt und befristet wurden:

- das Gesuch des Eduard Rödel in Schönheide um Uebertragung der Erlaubnis zu Theaterveranstaltungen (Hotel zum Schwan).
- die Einziehung des zwischen der neuen Lastrage Kuerhammer-Jischorlau und dem Jischorlaubach liegenden öffentlichen Wegeteils Flurstück Nr. 38 für Neubüfel.
- das Gesuch des Gastwirts Louis Wösch in Weierfeld um Erlaubnis zur Ausübung des Schankwirtschaftsbetriebes in der neuen Schießhalle.
- die Dispensation, den neuen Gemeindevorstand von Blauenthal betreffend.
- das Gesuch des Stickschneiders Ernst Oswald Joch in Jischorlau um Erlaubnis zum Kaffeekant und zum Ausschank von alkoholfreien Getränken im Hause und im Garten.
- das Gesuch des Heinrich Albin Fischer in Muldenhammer um Uebertragung der Erlaubnis zur Ausübung der Gastwirtschaft einschließlich des Brauwirtschafts, Ausschankens und Krippenhaltens.
- das Gesuch des Wälders Friedrich Paul Neubert in Oberflöten um Uebertragung der Erlaubnis zum Ausschank von Kasse und alkoholfreien Getränken.
- das Ortsstatut für die Gemeinde Kuerhammer.
- das Gesuch des Gastwirts Valentin Rörke in Sofa um Verlegung der Erlaubnis zur Ausübung der Schankwirtschaft vom jetzigen hinteren Gastzimmer nach dem früheren Laden.
- das Gesuch des Gastwirts Richard Beschlein in Drettenbrunn um Erlaubnis zum Bier- und Brauwirtschaft im Garten und in der Schießhalle bei Sommerfesten, Konzerten, Ausflügen, Vogelzucht etc.
- das Ortsstatut über Zusammensetzung der Gemeindeversammlung Blauenthal.
- das Gesuch des Albert Otto Gläser in Hundshübel um Uebertragung der Erlaubnis zum Bier- und Brauwirtschaft und zur Verabreichung von Speisen (grüne Wiese).
- das Gesuch des Oberkellners Rudolf Arthur Müller in Johanngeorgenstadt um Uebertragung der Erlaubnis zum Bier- und Brauwirtschaft in der im Seegraben links der Hausflur gelegenen Gaststube mit anstößendem Billardzimmer und in der Regelstube (früher Zeller).
- das Gesuch des Friedrich Emil Beck in Bernsdorf um Uebertragung der Erlaubnis zum Brauwirtschaft.
- das Gesuch des Adolf Woy Wagner in Wurzen um Uebertragung der Erlaubnis zur Ausübung der Gastwirtschaft und zum Brauwirtschaft in Nr. 42 für Geradorf.
- die Schließanlage des Hermann Friedrich Müller in Oberflöten.
- die Dürrenbratung des Grundstücks Blatt 25 für Oberflötengrün.
- die Befreiungsladungenordnung für die Gemeinde Bodau.

Besüglich der Beihilfen für die Volksbibliothek wurde den Vorschlägen der Königl. Amtshauptmannschaft und des Königl. Bezirkskollektors zugestimmt. Die Gewährung einer Beihilfe aus Staatsmitteln für die Stadtbibliothek Grünhain zu Straßenaufbauten wurde befristet. Gemeindevorstand Lorenz in Schönheidehammer wurde als berufsmäßiger Gemeindebeamter anerkannt. Dem Frauenverein zu Grünhain wurde eine Beihilfe aus der Dr. Krug von Widda-Stiftung zugesichert.

Abgelehnt wurden folgende Gesuche:

- des Brauers Ernst Woy Krüger in Wöpsa um Erlaubnis zum Ausschank von Bier, alkoholfreien Getränken und zur Verabreichung von Speisen.
- des Konditors Woy Guido Häpnel in Lauter um Erlaubnis zum Ausschank von Wein, Cognat und Likören.

- des Kaufmanns Karl Woy Zeller in Johanngeorgenstadt um Genehmigung zum Fortbetrieb des bereits bestehenden Brauwirtschaftsbetriebes im rechten Erdgeschoß Nr. 187 für Johanngeorgenstadt.
 - des Emilie Arnold in Carlsehd um Erlaubnis zum Brauwirtschaftsbetrieb.
 - des Konditors Robert Emil Martin in Jischorlau um Erlaubnis zum Ausschank von bayerischem und böhmischem Bier.
- Der erste Nachtrag zum Bescheidänderungsabgabenregulativ für Sachsen wurde nicht befristet und zur Errichtung einer Apotheke in Lauter konnte ein Bedürfnis nicht anerkannt werden. Endlich wurden noch zwei Bezirkshäfen und vier Anlagenverträge erledigt. Die Beschlussefassung zu den übrigen Gegenständen entbehrt des öffentlichen Interesses.

Der sozialdemokratische Parteibericht.

Alljährlich, wenn der große Parteitag der „Genossen“ herannahet, pflegen diese einen ausführlichen Bericht über die Ereignisse im roten Lager und über die gesamte Entwicklung der sozialdemokratischen Tätigkeit zu geben. Diese Dokumente sind zwar sehr einseitig nach dem sozialdemokratischen Standpunkte gefärbt, aber dennoch bietet der Bericht Stoff zu mancherlei Belehrung und kann wohl als ein dringlicher Aufruf an die staatserkhaltenden Parteien gelten, ebenso straffe und wohlüberdachte Organisationen zu schaffen, wie sie die Sozialdemokratie sich schon seit Jahren gegeben hat.

Zunächst legt der Bericht von den glänzenden Kampfergebnissen der „Proletarierpartei“ Zeugnis ab. Die Einnahmen der Partei betragen im Geschäftsjahre 1. Juli 1908 bis Ende Juni 1909 mehr als 1,1 Million Mark, die „Ausparierung“ der „Proletarier“ dürfte also noch nicht so groß sein. Von besonderem Interesse ist dabei, daß die Sozialdemokratie von dieser Summe 433 063 Mark zur Kapitalanlage verwendet hat; die Herren „Genossen“ wirtschafte also, wie man sieht, wie echte Großkapitalisten. Von den gesamten Einnahmen hat die sozialdemokratische Parteileitung auf Agitation einschließlich der Parteischule, welche die Agitatoren ausbildet, 300 000 Mark verausgabt. Eine gewaltige Summe, mit der keine bürgerliche Partei konkurrieren kann. Die Sozialdemokratie weiß eben den Wert unablässiger Bearbeitung der Wählerschaft genügend zu schätzen und macht es nicht wie andere Parteien, die mit ihnen Wählern eigentlich nur erst in rege Fühlung treten, wenn Wahlen vor der Tür stehen.

Ebenso liegt der Sozialdemokratie das Gedeihen und Fortdauern ihrer Parteipresse am Herzen. Im vergangenen Geschäftsjahre sind aus der sozialdemokratischen Parteikasse nicht nur reiche Darlehen (insgesamt rund 122 000 Mark) hauptsächlich der kleineren Presse zugewendet worden, sondern es wurden auch reichliche

Presunterstützungen in Höhe von fast 90 000 Mark gezahlt. Außerdem hat die Partei für ihre Zeitungs-Korrespondenz weit über 21 000 Mark und für ihr Preßbureau über 30 000 Mark aufgewendet, ein Beweis, wie die Sozialdemokratie sich die Fürsorge für ihre Presse angelegen sein läßt. Der „Vorwärts“ hat der Parteikasse das nette Sümmchen von rund 111 000 Mark Reingewinn eingebracht, und zwar rund 1 233 000 Mark hat er an Abonnementsgeldern und 433 400 M. an Inserateinnahmen verdient. Von den Abonnementsgeldern stammen über 1 060 000 Mark aus Berlin, man sieht also ganz deutlich, wo die „Garde“ der Sozialdemokratie zu finden ist. Immerhin ist der Reingewinn um fast 20 000 Mark geringer als im Vorjahre. Die Abonnenten haben nämlich ziemlich stark abgenommen. Die Einnahme von Abonnementsgeldern ist rund um 62 000 Mark gesunken, von der Höhe des Abonnentenstandes schweigt diesmal der Vorstandsbericht. Auch das andere parteiamtliche Preßorgan, „Die neue Zeit“, ist im Niedergange fortgegangen. Es schließt mit einem Defizit von 634 Mark gegen einen vorjährigen Ueberschuß von 2768 Mark ab. Im übrigen besitzt die Sozialdemokratie zurzeit 74 Tageszeitungen und 56 Druckereien. Für die Agitation unter den Landarbeitern ist im Februar auf einer Landarbeiterkonferenz der Verband der Land-, Wald- und Weinbergarbeiter und -arbeiterinnen gegründet worden, der am 1. Juli ins Leben trat.

Zur Frauenorganisation betont der Bericht, daß das verfloßene Geschäftsjahr das erste war, in welchem in allen deutschen Bundesstaaten in gemeinsamer Organisation Mann und Weib im Interesse der Partei tätig waren. In 257 Orten war der Beschluß des Parteitages von Nürnberg, eine Frau mit in den Vorstand zu wählen, ausgeführt. Auf dem Gebiete der Jugendbewegung wurde zu deren Leitung die „Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands“ eingesetzt, die aus je vier Vertretern des Parteivorstandes, der Gewerkschaften und der Jugendlichen zusammengesetzt sind. In den einzelnen Orten wurden Jugendauschüsse in der gleichen Zusammensetzung gebildet, deren heute in 311 Orten bestehen. Das neugeschaffene Jugendorgan „Die Arbeiter-Jugend“ hat 28 100 Abonnenten. Im Frühjahr gab die Zentralstelle ein Flugblatt „An die schulentlassene Jugend“ heraus, wovon 197 000 Exemplare zum Versand kamen.

Aus dem sozialdemokratischen Parteibericht geht wieder klar und deutlich hervor, daß die Sozialdemokratie allen anderen Parteien vor allem an Opferwilligkeit bedeutend voraus ist. Ferner gibt der Bericht ein anschauliches Bild, mit welchem Eifer trotz der

muß Geländer bauen, damit Dein kostbares Leben nicht in Gefahr gerät.
muß mit den Förstern gut tun, damit Du unbehelligt durch unsere schönen Wälder streifen kannst.
Das aber kostet Geld, viel Geld! Alles, was wir haben, müssen wir ausgeben, und Du, Du kannst so sparen. Darum schließe ich mit der Bitte, denke auch künftig an uns, schenke uns ferner Dein Wohlwollen. Wir feiern bald das 30jähr. Jubiläum, da erinnere Dich gütigst unser.
Run nochmals tausend Dank, lieber Bruder! Laß Dir's immer recht wohl gehen!
Blühe, wachse und gedeihe!

Vogelschutz.

Als fleißiger Besucher, ja fast Verehrer des sächsischen Erzgebirges, haben mein Mitleid die gefangenen Vögel erregt, welche in zumeist sehr kleinen Käfigen so zahlreich an den Gebäuden hängen. Nicht nur mir, sondern auch vielen anderen Besuchern hat dieser Umstand die Lust zum längeren Aufenthalt im Erzgebirge vergällt.

Im Kreise von Bekannten, sowie in mehreren Vereinen, welchen ich angehöre — so auch dem „Neuen Leipziger Tierchutzverein“ — habe ich bis dato immer nur das Erzgebirge vor allen anderen Gegenden belobigend hervorgehoben und zum Besuch empfohlen. Leider wurde mir da gar oft das erwähnte Gefangenhalten der Waldvögel entgegengehalten; ich aber in Erwartung des verbesserten Vogelschutz-Gesetzes glaubte, daß nun auch im Erzgebirge das Einfangen der Singvögel scharfer denn je verfolgt würde. Bedauerlicherweise scheint dies aber nicht der Fall zu sein, und der ohnehin schwache Vogelbestand unserer Wälder wird nach wie vor immer mehr gelichtet und die armen Vögel ihrem gewohnten Element entrissen und ihrer Freiheit beraubt.

Die wenig glaubhafte Entschuldigung solcher Vogelbesitzer, daß die Tierchen aus dem angrenzenden Böhmerland eingeführt seien, lindert den Freiheitsdrang der armen Vögel aber keineswegs und setzt auch die Schuld der Vogelhalter durchaus nicht herab.

Die ganze Vogelstellerei aber ist nicht angetan, den Fremdenverkehr zu heben, — hoffentlich richtet der sonst für den Fremdenverkehr sehr rührige „Erzgebirgsverein“ sein Augenmerk auch auf diesen, den Naturfreund empfindenden Sport.

Ernst Fleischer, Hermann Hofmann, Leipzig

Der gefangene Waldvogel.

Weshalb nahm man die Freiheit mir?
Das höchste Gut der Welt!
Und bracht' mich in den Käfig hier,
Soll das sein ein „Vergelt“?
Am Morgen früh, am späten Abend
Sang allen ich mein Lied —
Und ich, mich an der Freiheit labend,
Wacht' seinen Unterschied.
Getrennt ward ich von meinen Lieben
Durch Menschen-Eigennutz.
Ich kümmer nicht, wo „für“ geliebt,
Er kennt nicht Vogelschutz.
Wenn von des Baumes Gipfel ich
Mein Liedchen lieb erschallen

Wie freuten viele Herzen sich
Da galt mein Sang Euch allen.
Und wenn ich jetzt auch sing im „Bauer“
Glaubt nicht es kam von Herzen —
Weil ich gelebt in tiefer Trauer —
Sind es nur „Schmuckschmerzen“:
Drum bit' ich edle Menschenberg:
Hab' mit mir doch Gedarmen.
Laß' ab von solchem faden Scherz —
Die Freiheit schenkt' mir Keiner.
Dafür werd' ich dir dankbar sein,
Dann gilt auch dir mein Lied!
Und alle „Sänger“ stimmen mit ich,
Von dem man schänd' mich scheid.

E. F.

Nr. 10.

Kurliste

1909.

Eibenstock und Umgebung:

Wildenthal, Carlsehd, Steinbach b. Johanngeorgenstadt, Sofa, Blauenthal, Wolfsgrün, Muldenhammer, Hundshübel, Lichtenau, Ober- und Untersflötengrün, Schönheidehammer, Nautenfranz und Steinhebel b. Br.

Gratisbeilage zum Amts- und Anzeigebblatt.

Einzelnummer 5 Pf. Erscheint während der Saison wöchentlich 1 Mal Sonnabends. Beiträge werden, so weit der Platz reicht, gern angenommen.

4. Jahrgang.

Eibenstock, den 4. September

Name.	Stand.	Seitmal.	Jahr.
Eibenstock mit Waldschänke und Zimmerfacher.			
Stadt Eibenstock.			
Herr Max Kräusel	Schüler	Leipzig-Neuditz	1
„ Henri Landrin	stud. chem.	Sorbonne Paris	1
Herr Unger mit Frau, Sohn und Tochter	Bahnhofsvorstand	Chemnitz	4
Frau Gina Winkler und Sohn		Döbeln	2
Herr Pflug mit Familie	Kaufmann	Dresden	3
„ Fritz Pflug		Plauen	1
„ Walter Pflug			1
„ Fritz Floegel jr.		Stollberg	1
Wildenthal.			
Hotel Drechsler.			
Herr von Biskupski mit Frau	Beamter d. Farbwerke	Moskau	2
Frl. Helene Hofmann	Dochst	Leipzig	1
Herr H. Spignag	Lehrerin	Zwickau	1
„ Otto Morgeneier	Handelslehrer		1
„ Ed. Meißel und Frau	Kaufmann		2
Frl. Clara Zeiner	Tischlermeister	Crimmitschau	1
Herr Derm. Deiler			1
„ Ludwig Hofmann	Dochschüler	Brag	1
„ Robert Geipel	I. L. Lehrer	Trief	1
„ Hans Fleißner	Dochschüler	Brag	1
Frau Anna Drabdo			1
Herr Gustav Triefe und Tochter	Kaufmann	Dresden	1
„ Hans Harries	Rechtsanwalt	Lehe a. Weser	2
„ von Hopfgarten	Berichtsassessor	Grimma	1
„ von Wilucki	Generalmajor	Borna	1
Frl. Elsa Schöne		Chemnitz	1
Herr Dr. med. Fr. Richter u. Frau	Arzt	Großenhain	2

Wahlüberlage im Jahre 1907 die Organisation nach verschiedenen Richtungen ausgebaut worden ist. Das alles sollte für das Bürgerturn eine ernste Lehre und Mahnung sein, und dies umso mehr, als infolge des Haders unter den bürgerlichen Parteien im Anschluß an die Reichsfinanzreform für die Sozialdemokratie ohne ihr eigenes Zutun neuerdings wieder goldene Tage anbrechen, wie der Ausgang der Reichstagswahl in Neustadt-Bandau bereits gezeigt hat.

Neue Zeit.

Von Georg Paulsen.

Die neue Saison hebt an, so sagt der Kaufmann; es geht zum Herbst, so meinen Alle, die mit schöner Natur und gutem Wetter rechnen, aber Letzteres nicht immer gefunden haben; in gefelligen Kreisen spricht man von den länger und lang werdenden Abenden, und die Hausfrau gedenkt mancher Neu-Einrichtungen, die sich mit dem kühleren Wetter nötig machen. Der Landwirt rechnet mit einem guten Absatz seines Feld-Ertrages am Abend, aber am Tage hat er noch wader die Hände zu rühren, um unter Dach und Fach zu bringen, was sich draußen noch befindet. Der Wind weht bald allenthalben über die Stoppeln, und wo der Ernte Gold im Winde wogte, da klingen bald kriegerische Weisen für die militärischen Übungen, für die Herbstmanöver. Spät-Sommer und Herbst gehen leise in einander über. Hoffen wir aber nur, anders wie im letzten Jahr. Da lachte der Sommer bis in den Oktober hinein, bis dann mit einem Male die langanhaltende starke Kälte eintrat, die namentlich Mittel-Deutschland heimsuchte, und allein in der Gartenstadt Erfurt einen Millionen-Schaden anrichtete, der heute noch nicht überwunden ist.

Bis zum Herbst-Beginn nach dem Willen und der Meinung des Kalenders sind es noch verschiedene Wochen hin, aber wie wir es nun einmal seit dem großen Jahr 1870 gewohnt sind, vom Sedantage an wird die Stimmung und die Summe der Lebensgewohnheiten etwas anders. Das Sommerliche, dem für die Septembertage böse Jungen den Namen „Alt-Weiber-Sommer“ gegeben haben, tritt mehr zurück, das Wehmütige in der Natur macht sich stärker bemerkbar. Daß der September seine vollen Reize für den Naturfreund hat im bunten Farbenspiel des Baumlaubes, für den Feinschmecker im saftigen Rebhuhn und anderen vortrefflichen Dingen, wer wüßte das nicht? Aber für so viele Menschen liegt nun einmal in der Uebergangszeit von einer guten Zeit zu einer geringeren ein Stachel des Zweifels, eine Periode des Unbehagens. Wieder ein Sommer mehr ging über den Köpfen dahin. Geht es in der Jugend nicht schnell genug, bis das Heranwachsen erfolgte, so geht es in den „höheren Semestern“ wieder viel zu langsam, wenn die Haare sich zu färben beginnen. Darum erkennet der, welcher sich den Humor bewahrte, am besten dessen Glück und Freude!

Der wehmütige Nachsommer wird hoffentlich sich kein Beispiel aber an dem mißmutigen Steuer-Sommer nehmen, sondern vor Allem zur Geltung bringen, daß

dies Jahr vom Frühling bis zum Herbst doch weit, weit besser geworden ist, als man gemeinhin annahm und zu hoffen selbst wagte. Der Feldbau ist nicht immer glänzend gewesen, aber die Erträge sind meist genügend bis gut, und auch die vielfachen Aufbesserungen der Beamten haben ein recht schaffenes Stück Geld unter die Bevölkerung gebracht. Das große Sparen ist, wie es bedachtigen Zeitgenossen ziemt, geübt, aber doch nicht übertrieben worden, und auch der uns unentbehrliche so gute Tropfen aus Maß und Hopfen braucht nicht mit Geld aufgewogen zu werden. Im stillen oder offenen Kampf zwischen Wirt und Stammgästen, und welcher Deutsche wäre kein Stammgast, ist doch die Erkenntnis gebämmert, daß Entzucht und Freud am besten gedeiht.

Im Nachsommer kommen die Herbstzeitlosen; und Herbstzeitlosen sind auch die Klagen über die Mißgunst und den Druck der Zeiten. Ja, aber wir liegen eigentlich so, wie wir uns gebettet, denn die moderne Zeit ist keine solche der altväterlichen Mühe und Raft, in ihr jurt der Luftballon-Motor und dreht sich der Geldschrank-Schlüssel.

Der Pflicht getreu.

Von H. v. Ellenroth.

(26. Fortsetzung.)

Ursula hatte sich aus ihrem Schaukelstuhl aufgerichtet, er konnte das goldige Gelock ohne die verhallende Schwesterhaube jetzt genau betrachten und hielt fest an seiner früheren Behauptung — solches Blondhaar gibt es nicht zum zweiten Mal auf der Welt.

Hasso hatte ihr eben vertraut, daß er einen gewissen Eichenzweig, mit dem sie ihn vor fünf Jahren belohnt hätte, übers Meer mitgenommen habe und noch immer aufbewahre.

Sie hätte ihm darauf antworten können, daß auf dem Grunde ihrer Trübe ein Kranz von Heideblüten zu finden sei, der seine Schönheit längst eingebüßt hätte, an dem aber doch die Erinnerung von lieben Stunden haften geblieben wäre. Das aber verschwieg sie ihm und meinte nur: „Ich hätte es doch kaum gedacht, daß Sie wirklich noch einmal in die alte Heimat zurückkehren würden.“

„Müßte ich denn nicht?“ antwortete er leise und doch mit einem ihm selber unbewussten Ungestüm. „Ich konnte den Abend aus der Heidekuppe nicht verjassen, und die Erinnerung daran wird sich auch nie verwischen, nie, ebensowenig wie das Gedenden an jene Tage. Das bleibt ein Schatz, den ich als Talisman mitnehme in ein Leben voll Arbeit und Gefahr.“

Ursula antwortete ihm nicht, und auch er schwieg. Für ihn versank alles andere um ihn her, und aus den Schatten der Dämmerstunde trat ihm nur die lächle Gestalt entgegen, die ihm gegenüber saß.

Der verführerische Zauber solcher Stunde umstrickte die beiden. Da ging die Tür auf, der Diener trat mit Lampen ein.

Entrüftet wurde er abgewahrt. „Keine Lampen. Das stört die Gemütslichkeit und jagt die Poésie zum Schornstein hinaus“, erklärte Bruno. „Den Baum wollen wir anzünden, das paßt zur Stimmung.“

So wurde es gemacht. Bald strahlten am Tannenbaume die Kerzen, knisterten und durchleuchteten mit Weihnachtsglanz das behagliche Zimmer. Die Jugend hatte ihre Plätze am Kamin wieder eingenommen. Der Kreis war jetzt durch die Hausfrau vergrößert, die, vom Schläfchen erwacht, sich auf dem hochlehniigen Stuhl in ihre Mitte gesetzt hatte.

Das Gespräch war ein allgemeines geworden und wandte sich dem dunklen Erbeise zu, von dem Hasso so anschaulich zu erzählen wußte.

Der Sohn des Hauses beschäftigte sich gern mit kolonialen Fragen, stand aber mehr auf realem Boden und sah die Welt nüchterner an als Hasso.

„Schade“, meinte er, „daß mein Bruder Max keinen Weihnachtsurlaub bekam und nicht hier sein konnte. An dem hätte ich noch eine Unterstützung gegen unseren Afrikaner und das Geschwisterpaar Hagenow gehabt. Nun, ich werde doch nicht klein beigeben, mag das Triumvirat auch noch so ekfrig in ein Afrika-Lied einstimmen. Ich bleibe dabei, es wäre am besten, wir würden dieses Südwestafrika wieder los.“

„Hand aufs Herz“, sagte er, „beichten Sie einmal, haben Sie nie mit Heimweh zu kämpfen gehabt, so mit einer richtigen Sehnsucht nach Unerreichbarem, die uns deutsche Träumer so gerne packt?“

„Glücklich nur und doch mit einem tiefen Glanze streiften Hasses Augen Ursula, die sich diesmal nicht in das Gespräch gemischt hatte. Sie hatte den Blick geföhlt. Er sagte ihr: „Ja, ich habe die Sehnsucht gekannt, und sie galt dir.“

Diese stumme Sprache war nur für sie bestimmt gewesen. Aber Hasso wagte nicht, sie weiter anzusehen, er wandte sich dem Feuer zu, und langsam, wie traumverloren, antwortete er: „Ich kenne solche Stimmungen. Es gibt da drüben Stunden, die sind wie geschaffen für solche Träume, solches Sehnen! Wenn dort nach dem raschen Farbenspiele der Tropendämmerung die Sonne sinkt, und der Horizont noch nachglüht in dem zauberhaften Lichte, dann spannt die Seele ihre Flügel aus. Der zehrende Tag schmilzt in die wundermilde Tropennacht hinüber, man ruht vom Tagewerk, und dann — dann packt es den Menschen, dieses Sehnen, das alle Fibern und Sinne anspannt, dieses brennende Verlangen nach — ja — nach Unerreichbarem!“ Hasso hatte die letzten Worte nur halblaut gesprochen. Er griff in den Korb, der vor dem Kamin stand, warf von den Tannenzapfen in die rote Glut und wandte sich dann an Eschenbron. „Wie wäre es, wenn wir unter dem Lichterbaume noch etliche von den alten Weihnachtsliedern singen, das ist so urdeutsch.“

Hasso hatte das gesagt, um sich aus der Stimmung zu reißen, die ihn mit plöplicher Gewalt packte bei dem Worte „Unerreichbarem“.

Noch ehe die anderen zustimmen konnten, sang

Name	Stand.	Heimat.	Haft
Pension Reichsner.			
Herr D. Georgi mit Fr. Tochter	Oberlehrer	Lauter	2
Frau Hedwig Hopfmüller mit Gesellschafterin Fr. Babette Seifert		Zwickau	2
Herr Alfred Etienne mit Frau und 2 Söhnen	Kaufmann	Leipzig	4
Fr. Gertrud Kunstmann		Reißen	1
Privatlogis.			
Herr Felix Jernscher	stud. mus.	Chemnitz	1
Frau Pomper	PostsekretärsGattin	"	1
Herr Bruno Lorenz mit Frau und Tochter		"	3
Schönheiderhammer.			
Hotel Carlshof.			
Herr Bruno Griesbach	Kaufmann	Chemnitz	1
Julius Gottschalk	"	Leipzig	1
Th. Barthel	"	Franckenberg	1
Maximilian Gruhl mit Frau und Tochter	Generalsekretär	Leipzig	3
Alb. Känel	Kaufmann	Zwickau	1
D. Frische	Briefträger	Glauchau	1
Max Bonitz	"	"	1
Fritz Baschhorn	Reisender	Böllwiz	1
W. Rochtig	Ingenieur	Reißen	1
			Sa.: 60
			Ueberhaupt: 1623

Die Eisenstoder Schülerherberge besuchten:

H. Naumann, Realgymnasium Leipzig. Erwin Dietel, Universität Leipzig. Sa.: 150.

Ansprache an den Erzgebirgszweigverein Leipzig

bei der Uebergabe eines Jubiläumsgeschenkens seitens des Erzgeb.-Zweig-Vereins Eisenstod am 22. März 1908.

Viellieber Herzensbruder!

Habe ich mich doch kindlich gefreut, Dir in die hellen Guckäugelein schauen zu dürfen und Deine treue Bruderhand drücken zu können; und es wäre mir eine Seligkeit, wenn ich einen herzhaften Bruderkuß auf Deine frischen Lippen, ganz besonders auf den Rosenmund Deiner besseren Hälfte drücken könnte. Doch das ist wohl heute eine Unmöglichkeit, nimm es daher gütigst als gesehen an.

Weißt Du, lieber Bruder, ich habe Dich eigentlich noch nie gesehen. Verzeihe darum, wenn ich Dich ein wenig beschäue, Dein Bild möchte ich gern fest und tief im Herzen tragen. Zwar war es mir schon einige Male vergönnt, Dein würdiges Haupt zu sehen und Deine tätige rechte Hand zu schütteln, vor allem aber Dein goldenes Bruderherz schlagen zu hören. Jedoch heute sehe ich Dich in Deiner vollen, stattlichen Größe. Nein, Herzbruder, bist Du aber gewachsen! Daß Dich Gott behüte! Loll Bewunderung sah ich gestern Deine Gänsegestalt. Wohl ist Dein Eisenstoder Bruder um volle 5 Jahre älter. Aber das ist nun einmal so in der Welt, die kleinen Vuben bauen oft die größten Startoffen, haben mehr Glück als ihre älteren Brüder. Du warst aber auch helle, daß Du Dir Leipzig zur Heimat erkoren hast, da ist ein fetter Boden, auf dem Du Dich stattlich entwickeln konntest.

Lieber Bruder! Der Eisenstoder Erzgebirgsverein hat mir den ehrenvollen Auftrag erteilt, für Deine freundliche Einladung bestens zu danken, Dich tausendmal zu grüßen und Dich zu Deinem Wiegenfeste herzlichst zu beglückwünschen. Sei versichert, daß der Wunsch aus tiefinnerstem Herzen kommt. Wenn je Dich irgend jemand kindlich und herzlich liebt und ehrt, so sind wir Eisenstoder es. Du hast aber auch Deine Bruderliebe uns in reichem Maße widerfahren lassen. In goldenen Lettern verknüpft es unsere Vereinsgeschichte: So beschertest Du uns einst die Schülerherberge, 1835 jugendlichen Wanderern botest Du freies Nachtquartier und opferst dafür nahe 700 Mk. Dann schenkest Du uns 50 Mk., kurze Zeit darauf 100 Mk., im folgenden Jahre wieder die gleiche Gabe und, o Seligkeit! bei unserem Jubiläum gar 500 Mk.! Weißt Du noch, lieber Bruder, wie Du mir damals unter hellem Kerzenschimmer auf silbernem Kaffeetisch 25 funkelnde 20-Markstücke überreichtest? O du liebliches Kaffeetisch! Mich hat schon immer ein Kaffeetisch mit Süßigkeit und Schlagsahne ergötzt, aber so himmlisch entzückt hat mich noch keines, als wie das im Goldglanz funkelnde, das Dein hochverehrter Herr Vorsitzender damals uns überreichte. Es geht doch wirklich nichts über ein solch köstliches Kaffeetisch! Damit ist aber Deine Gütigkeit noch lange nicht erschöpft. Gaben wir Dir nicht vor allem auch mit zu danken, daß unsern schönen Auersberg ein so wundervolles Haus jetzt schmückt? Du weißt ja, wie heiß wir uns darum mühten und so lange schon uns an Deine Fersen hesteten. Wir bedachten Dich mit mancherlei Vorschlägen, sandten Dir ein verlockendes Bild der Leipziger Auersbergshütte, schickten sauber ausgeführte Pläne und Entwürfe, unterbreiteten Dir sogar ein wunderbares Modell, das bis auf die intimsten inneren Einrichtungen Dir das Ziel unserer Wünsche vor Augen führen sollte. Jetzt endlich haben wir das Haus, und was für ein köstlicher Vor ist es! Wir sind überglücklich! Habe herzlichsten Dank für Deine treue und energische Mithilfe!

Und was hast Du sonst noch getan? In Wort und Schrift, durch Vorträge und Reiseveranstaltungen, durch Gesuche bei Bahn- und anderen Behörden, durch Belehrung und rege Vereinstätigkeit, und was weiß ich noch, hast Du lebhaft für unser Gebirge gewirkt; hast Mühe und Arbeit, Kosten und Opfer nicht gescheut! Für solche aufopfernde Tätigkeit, für solche herrliche Bruderliebe müssen wir laut und offen danken.

Damit Du siehst, wie hoch wir Dich schätzen, wie lieb wir Dich haben, haben wir einhellig beschlossen, Dir ein kleines Dankeszeichen als Geburtstagsgeschenk zu überreichen. Du hast im ersten Vierteljahrhundert Deines Erdenwallens immer und gern an uns gedacht, möge das auch in Zukunft immer so bleiben. Damit Du Dich immer wieder Deines kleinen Bruders droben in Eisenstod erinnerst, haben wir für Dein Vereinszimmer ein Silberbild gestiftet. Es soll allezeit Deine Blicke und Gedanken richten auf unsere schönen Berge und wundervollen Wälder.

Willst Du etwa eine Deutung des Bildes? Es läßt sich schon eine finden. Du siehst hier einen Hirsch und eine Bräute. Das stolze Tier ist gefallen auf grüner Gaide, der Hund bellt lustig: „Er ist gefallen; ich hab' ihn!“

Lieber Bruder, Du bist der schöne, herrliche Hirsch, wir sind das kleine Gündlein. Wir haben so manches Mal Dir nachgestellt, Du bist gefallen, wir haben manche Atale auf Deinen strotzenden Geldbeutel gemacht, und Du hast uns die Bitte gewährt, da haben wir dann gejauht und gejubelt: „Er ist hineingefallen in die schöne grüne Gaide; gestürzt ins weiche Moos!“

Lieber Herzbruder, Glückwünsche soll ich Dir bringen. Ja, was soll ich Dir wünschen? Herzbruder, Du hast's ja so gut! Du hast's wirklich schön! Hast keine Not, lauter gute und brave Kinder, gar keine Sorgen und Dein gutes reichliches Auskommen!

Ah, wie muß sich da Dein armer Bruder in Eisenstod plagen! Er muß Bänke legen, damit Du in beschaulicher Stille ruhen und rasten kannst nach langer Wegefahrt, muß Wege bauen, damit Du Deinen Fuß nicht an einen Stein fähst, muß schöne Punkte erschließen, damit Du vom Besten das Beste siehst und für Dein Geld auch etwas Ordentliches hast, muß Wegeweiser setzen und Markierungszeichen andringen, damit Du nicht irre gehst,

Ursula
Stimm
Viede
beweg
abend
die W
den G
R
wüste
G
mit.
in ihr
spielte
„A
sich an
heran
diesen
W
Johnst
Mutte
„A
wohl k
bin au
freunde
U
nicht u
das a
Heide
W
sang, r
wußt,
schme
nach I
hülft,
Name
G
lung s
junge
des Ha
mal die
einand
freunde
gen, ei
Tag u
Er
Gefühl
die ihn
ausma
zusamm
tag die
mußte.
G
jungen
und sic
Ur
sie im
ben die
Hasso
den oft
zu leis
Ni
die Zei
Ge
Haujes
diesem
den er
bron er
U
gnädige
Alex ab
vom Sp
Herr m
Er
hier je
diesen o
verweib
Er
Nährb
hatte eu
gesehen
Mit
er seine
Buche,
„B
es auf
Linden
junges
eines Al
frau he
spielen
Gra
Hass
beweglic
heute zu
sensstärk
gen pfer
rige He
Auch
ändert.
erzählte
ber Uria
auf der
„Wi
schloß sic
wir jagen
„Ich
raichung
und der
tun konn
„Da
gleich me

Ursula schon mit ihrer weichen, herzbewegenden Stimme:

„Stille Nacht, heilige Nacht . . .“

In der Dämmerstunde hatten sie vorher von dem Biede gesprochen, und Hasso ihr erzählt, wie es ihn bewegt hätte, als er das alte Liebeslied am Heiligabend in der Dorfkirche gehört. Jetzt sah er da, die Augen mit der Hand beschattet, um dem anderen den Einblick in seine Seelenstimmung zu entziehen.

„Wie, wie würde er diese Stunde vergessen, das wußte er.“

Ein Lied folgte dem andern, und auch Hasso sang mit. Der Flügel wurde aufgemacht, Ursula trante in ihren Noten, holte bekannte Sachen hervor und spielte in leisen Akkorden die Melodie.

„Nicht wahr, das kennen Sie auch?“ wandte sie sich an Hasso.

„Sie singen so sicher, ich habe das vorher gleich herausgehört. Wollen wir nicht mal versuchen, von diesen Duetten zu singen!“

Martens konnte sie gut, es waren die Mendelssohnschen Duette. Er hatte sie in Kauschbach seiner Mutter zuliebe so manches Mal mit ihr gesungen.

„Mit meiner ungeschulten Stimme darf ich mich wohl kaum Ihrem Gesange zugesellen“, meinte er, „ich bin auch der Melodie nicht so völlig sicher.“

„Dann helfe ich nach“, ermutigte sie mit ihrem freundlichen Lächeln.

Und wenn er sich noch so unsicher gefühlt, er hätte nicht widerstehen können, mit ihr das Lied zu singen, das ausgeschlagen vor ihr lag. „D sah ich auf der Heide dort im Sturme dich.“

Alle Unsicherheit schwand, sobald er die ersten Töne sang, und mit jubelndem Entzücken wurde er sich bewußt, wie klangvoll die beiden Stimmen sich ineinander schmiegelten.

Als er am späten Abend durch die Sternennacht nach Kauschbach fuhr und sich fest in seinen Pelz hüllte, klang und sang es noch in ihm: „mit meinem Mantel vor dem Sturm beschützt ich dich.“

Hasso hatte sich rasch eine höchst angenehme Stellung im Kleinstädtischen Hause erobert. Bruno, der junge Hauptmannoffizier, schätzte ihn aufrichtig, der Sohn des Hauses fand Gefallen an ihm, trotzdem sich manchmal die entgegengesetzten Lebensauffassungen scharf aneinander rieben, und die Damen des Hauses kamen ihm freundlich entgegen. So durfte er es denn auch wagen, ein häufiger Gast dort zu sein, wo seine Gedanken Tag und Nacht weilten.

Er täuschte sich keinen Augenblick mehr über seine Gefühle und wußte, daß diese tiefe, allgewaltige Liebe, die ihn für Ursula erfüllte, den Inhalt seines Lebens ausmachen würde. Mit jeder Minute, die er mit ihr zusammen sein konnte, geigte er, denn grau in grau lag die Zukunft vor ihm, wo er sich von ihr losreißen mußte.

Gleich nach Neujahr ging der Urlaub der beiden jungen Offiziere Eschenbron und Hagenow zu Ende, und sie kehrten in ihre Garnison zurück.

Ursula sollte in Kleinstadt bleiben, bis ihr Vater sie im Frühjahr von dort abholen würde. Somit blieben die drei Damen allein auf dem Gute zurück, und Hasso wurde es gestattet, auch unter diesen Umständen oft herüberzukommen und den Damen Gesellschaft zu leisten.

Nicht nur für ihn, sondern auch für Ursula verging die Zeit wie ein einziger glückseliger Traum.

Gegen Ende Januar sollte der älteste Sohn des Hauses Alex nach Kleinstadt kommen, und Hasso sah diesem Besuche mit Unruhe entgegen. Der Eindruck, den er vor fünf Jahren von diesem ältesten Eschenbron empfangen hatte, weisagte ihm nichts Gutes.

Als er vorfuhr, beachtete ihm der Diener, daß die gnädige Frau auf die Bahn gefahren sei, um Leutnant Alex abzuholen, und die gnädigen Fräulein noch nicht vom Spaziergange zurückgekehrt seien, aber der gnädige Herr möchten einwirken nur im Wohnzimmer warten.

Er folgte dem Diener dorthin. Wie vertraut ihm hier jedes Stück war, und wie die Erinnerung an diesen oder jenen Augenblick mit den einzelnen Sachen verwebt war!

Er trat an den Tisch am Fenster, auf dem Ursulas Nähbüchchen stand. Ihre Arbeit lag darin. Wie oft hatte er diese seine Stickerie in ihren lieben Händen gesehen!

Mit einer gewissen Hast und doch schüchtern ließ er seine Finger darüber gleiten, dann griff er zu dem Buche, das daneben lag.

„Briefe, die ihn nicht erreichten“, las er und schlug es auf. Es fesselte ihn, er vertiefte sich hinein und blidete erst auf, als die Tür sich öffnete, und die beiden jungen Mädchen eintraten in Begleitung der Hausdame, eines Älteren Fräuleins, das in Abwesenheit der Hausfrau heute anscheinend die Rolle einer Ehrendame zu spielen beabsichtigte.

Gruß und Gegengruß wurden ausgetauscht.

Hasso, der sich gewöhnt hatte, jede Linie in dem beweglichen Gesicht der Geliebten zu studieren, meinte heute zu entdecken, daß sich dem gewissen Zuge von Willensstärke, den der hübsche Mund so deutlich zu zeigen pflegte, jetzt eine Herzlichkeit beigemischte, die ihre sonstige Heiterkeit nicht wie sonst aufkommen ließ.

Auch das Fräulein von Eschenbron schien ihm verändert. Sie war entschieden unruhig und nervös und erzählte ihm mit vielen Worten, daß Bruder Alex früher Urlaub bekommen habe und jetzt von der Mutter auf der Bahn abgeholt würde.

„Wir freuen uns so sehr, daß er jetzt schon kommt“, schloß sie, „nicht wahr, Ursel, es ist doch zu nett, daß wir sagen können, in einer halben Stunde ist er hier?“

„Ich gönne deiner Mutter die Freude dieser Ueberreichung“, wehrte Ursula ab. Rühl stangen die Worte, und der Wundboß wurde dabei — wie es der Backfisch tun konnte — in den Nacken geworfen.

„Dann fürchte ich heute zu stören. Ich werde gleich meinen Schütten bestellen“, erklärte Hasso.

Fräulein von Eschenbron murmelte ein paar unbedeutliche Redensarten, Ursula aber sagte mit der ihr eigenen Entschiedenheit: „Nein, das erlaube ich nicht, Sie haben versprochen, mit mir heute das Duett einzuläsen, und da gebe ich Sie nicht frei. Ein Mann ein Wort.“

Ganz sanft, ganz freundlich und mit ihrem bestreidendsten Lächeln setzte sie hinzu: „Ich bitte Sie, Herr Martens, bleiben Sie noch.“

Hasso verbeugte sich. Was hätte er ihr abschlagen können, wenn sie bat!

„So werde ich, wenn Sie gestatten, bleiben, bis ich Ihre Frau Tante und den Sohn des Hauses begrüßt habe. Dann aber möchte ich doch nicht das fremde störende Glied in dem intimen Familientreife sein und will daher gleich meinen Schütten bestellen, daß er in dreiviertel Stunden vorfährt.“

Ursula machte keine weiteren Einwendungen und trat an den Flügel, um ihn zu öffnen. Das alte Fräulein klingelte dem Diener.

Jemand etwas mußte hier geschehen sein, sagte sich Hasso, und unwillkürlich brachte er die Veränderung mit Alexens Ankniff zusammen.

Er urteilte richtig. Am Morgen war ein Brief des Sohnes an die Mutter angelangt, der kurz erklärte: „Ich habe mich früher losgemacht, als zuerst meine Absicht war. Einmal läßt mir die Sehnsucht nach meiner reizenden Kusine keine Ruhe, und dann scheint es mir nach Deinem Briefe, als ob der etwas abenteuerliche junge Martens sich bei Euch festnisten wollte. Du hast doch nicht die Geschichte dieses Herrn Martens vergessen? Der Vater würde jedenfalls sehr viel gegen häufige Besuche dieses Africaners einzuwenden haben, und wirst Du mir schon gestatten müssen, diesem jungen Herrn das Wiederkommen etwas zu verleiden.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Ueber den jetzigen Stand des Esperanto macht die letzte Nummer der „Ofiziala Esperantista Gazeto“ — Paris — folgende interessante Angaben. Am 5. Mai 1909 gab es bereits 1498 Esperantovereine, gegen 865 am 1. Januar 1908. Außerdem gibt es noch 133 Fachvereine, die Esperanto benutzen und 326 Esperanto-Ausfunktstellen, von denen die des Vereins deutscher Esperantisten in Leipzig, Carolinenstraße Nr. 12 aufklärende Schriften portofrei versendet. In Deutschland gibt es 3. 188 Esperantovereine und auf der ganzen Erde 89 Esperantovereine.

Eine weite Reise, um die ihn manches große Luftschiff beneiden kann, hat ein kleiner, nur etwa einen Meter hoher Ballon gemacht, den der Eisenbahngesangsverein „Harmonie“ in Göttingen bei einem Sommerausfluge am 1. August, abends 6 Uhr im nahen Rosdorf hat aufsteigen lassen. Mit dem dem Posttempo Danzig ist dem Verein eine aus Saatonks bei Thorn an der russischen Grenze vom 4. August datierte Postkarte folgenden Inhalts zugegangen: „Hab sich gefunden das Ballong ihr. Daß sich das Ballong nicht weiter geflicht sein, ist sich gekommen dadurch, daß sich hat gestost zweih. Grosses Logg ihn tie Saiden. Breimliches Kruss sändet Stanislaus Swablinowski.“ Von zweiter Hand ist noch hinzugefügt, wahrscheinlich von dem Postvorsteher des Dorfes: „Is sich das Ballong vor lauter Harmonie vergeplagt.“

Einen eigenartigen Anbauversuch machte der wegen seiner Schwärmezeit bekannte Gutsbesitzer Engelen in Marhofen bei Deggen Dorf. Im heurigen Frühjahr wurde auf einem Versuchsfeld der Roggen nicht geerntet, sondern Korn für Korn gestekt. Der Erfolg war überraschend. Aus jedem Saatkorn wuchsen 10—15 Halme, die außerordentlich schwere Ähren trugen, wie die nunmehr erfolgte Ernte zeigte.

Der Siegeszug des Tintenstifts. Der Tintenstift schafft sich immer mehr Bahn. Im Geschäftslieben wird er schon lange zur Vollziehung von Unterschriften benutzt. Seit einigen Jahren ist er auch bei der Post für solche und ähnliche Zwecke zugelassen. Später hat dann auch der preussische Justizminister den Gerichtsvollziehern erlaubt, den Tintenstift bei der Anfertigung ihrer Urkunden außerhalb ihres Bureaus zu verwenden. Jetzt ist auch der Finanzminister Preußens nachgefolgt. Er hat durch eine besondere Verfügung ausdrücklich genehmigt, daß bei der Abgabe von Prüfungsvermerken in zoll- und steuerpflichtigen Gewerbeanstalten Tintenstifte benutzt werden.

Deutsch-ostafrikanische Seide. Ein Lieblingsgedanke unseres Kolonialministers Dernburg, daß sich in Deutsch-Ostafrika aus der Seidenraupenzucht vielleicht eine Eingeborenenkultur entwickeln läßt, scheint der Bewirklichung entgegenzugehen. Die Hauptlinge verschiedener Stämme haben sich der Sache mit Eifer und Interesse bemächtigt und viele Maulbeerbauplantagen sind bereits entstanden. Die Regierung unterstützt die Pflanzung.

Neue Briefmarken für Ungarn. Der ungarische Handelsminister schreibt einen öffentlichen Wettbewerb aus auf Zeichnungen für neue Briefmarken. Für die auf Kronen lautenden Marken ist ein Entwurf, für die auf Heller lautenden sind vier Entwürfe einzusenden, und zwar in Größe der augenblicklich in Verwendung stehenden Marken, oder sofern der Gegenstand der Zeichnung es verlangt, in der Größe von 22:34 Millimeter. Die Entwürfe können nach Belieben des Preisbewerbers Porträts des Königs sein oder Vorfälle der ungarischen Geschichte, Staatssymbole, hervorragende öffentliche Gebäude, Kunstdenkmäler oder Landschaften darstellen. Ausgesetzt sind: ein Preis von 2000 Kronen, zwei Preise zu je 1500 Kronen und drei Preise zu je 1000 Kronen. Die Preisarbeiten sind bis zum 31. Dezember 1909 an die Hilfsämter der Direktion des ungarischen Handelsministeriums einzureichen.

— Tafts Kuh. Amerika hat seine Sanfation! Denn wie ihm Teddy Roosevelt einen Bären als „Unionsviach“ schenkte, so hat ihm Taft jetzt eine Kuh besichert. Der Präsident hat für das Weiße Haus eine Milchkuh gekauft und sie einem besonderen Wärter anvertraut, damit seine Familie unverfälschte Milch auf den Frühstückstisch bekomme. Sehr schmeichelhaft ist das für die Wollereien Washingtons ja gerade nicht, aber Amerika sieht in dem braven Hornvieh, das jetzt in allen Zeitungen abgebildet erscheint, ein heiliges Requisite des nationalen Inventars. Die Unionskuh, das ist soviel wie Tyras, der Reichshund, oder Billows Mohrchen.

— Can pfindlich. „Was ist denn mit der Tante los? Sie spielt ja sechs Stunden ununterbrochen Klavier!“ — „Aus Was! Mama hat ihr nämlich ein Klavier auf den Klavierstuhl gestickt mit der Aufschrift: Nur ein Viertelstündchen.“

Landwirtschaftliches.

Gegen den Weidegang der Kühe pflegt man in der Regel als schwersten Einwand das Nachlassen der Milchträge anzuführen. Ohne jeden Zweifel geben weidende Kühe eine etwas geringere Milchmenge, als wenn ihnen das Futter in der Stalle vorgelegt wird. Indessen, was der Gesamtmilchtrag an Menge einbüßt, das gewinnt er an Güte. Es pflegt denn auch, nachdem die Produktionschwankungen der ersten Weidelage überwunden sind, der prozentische Fettgehalt der Milch ein höherer zu sein, als zurzeit der Stallfütterung. Bietet man die Milch nach Fettgehalt an die Wollerei, so wird sich herausstellen, daß die Gesamteinbuße an Fett — und dies allein bildet ja die Vergleichsgrundlage — eine ungleich geringere ist, als man erwartet hatte. Gibt es doch sogar Beobachter, die einen geringeren Fetttrag bei Weidegang überhaupt nicht zugeben wollen. Wie dem auch sei: der Produktionsverlust der Kühe beim Herbstweidegang steht in keinem Verhältnisse zu dem großen Gewinn in gesundheitlicher Beziehung, und die wirtschaftlichen Unbequemlichkeiten, die er mit sich bringt, sind in den meisten Fällen leicht zu überwinden.

Der Kalk ein vorzügliches Reinigungsmittel für Hühner. Man verwendet eine niedere offene Kiste und streut in diese etwa drei Finger hoch Kalkstaub mit Asche oder besser mit Torfmull vermisch. In diesem Staubbade pudeln sich die Hühner sehr gern. Dasselbe schützt gegen Hühnerläuse, Federmilben, Kalkbeine u. Der äußerst feine Kalkstaub verteilt sich über den ganzen Körper und setzt sich besonders an den Lieblingsplätzen der Milben, an den Wurzeln der Federn, und unter den Beinschuppen fest. Für brütende Tiere darf dieses Staubbad als eine Notwendigkeit bezeichnet werden, da sie sonst ihr Ungeziefer sofort auf die Küden übertragen.

Worin besteht der Nutzen, welchen die Tauben für die Landwirtschaft einbringen können? Wenn sie die Felder durchstreifen, verschlingen sie eine Unmasse von schädlichen Sämereien, und besteht nachgewiesenermaßen ihre Hauptnahrung aus Unkraut samen, wie dies der Mageninhalt einer geschlachteten Taube deutlich beweist. Doch verschmähen diese Tiere auch die animalische Kost durchaus nicht. Diese besteht namentlich aus der nackten Ader schnede, sowie Insekten, Käfern, Würmern, Raben, Raupen und Puppen jeglicher Art, sodas ihr Schaden, den sie zur Erntezeit durch Ausspicken von Körnern verursachen, durch einen so unschätzbaren Nutzen, den sie dem Landwirt in dieser Beziehung leisten können, sichtlich übersehen werden darf, und das umso mehr, weil die Tauben nicht durch Scharen den Schaden noch vergrößern, sondern nur die obenaufliegenden Körner ausspicken, welche ja ohnehin nur verdorren würden.

Das Verpflanzen der Beerensträucher im Herbst. Das Verpflanzen von Johannis-, Stachel- und Himbeeren ist im Herbst anzuraten, doch muß dabei der guten Ausreife des jungen Holzes Rechnung getragen werden. Stachel- und Johannisbeeren als frühreifende Beerensorten reifen ihre jungen Triebe schon frühzeitig, sodas durch ein frühzeitiges Verpflanzen derselben im Herbst so leicht kein Fehler begangen werden kann; dagegen reifen die jungen Himbeerzweige erst später, sodas bei diesen ein solches Verpflanzen im Herbst immer etwas gewagt ist; denn pflanzt man allzufröh, so werden dieselben nicht nur allein an der guten Ausreife ihres Holzes behindert, sondern dieselben schrumpfen dann auch ein. Der günstige Zeitpunkt zum Verpflanzen tritt bei allen dann ein, wenn die Blätter sich färben und zum Abfallen ansichden.

Chemischer Marktpreise

am 1. September 1909.

Beizen, fremde Sorten	12 Mt.	—	H. bis 12 Mt.	85 Bfg.	pro 50 Kilo
schliffener	11	70	10	80	..
roggen, niebert. schliff.	8	70	8	85	..
breitlicher	8	70	8	95	..
biefiger	8	40	8	65	..
fremder	9	50	9	75	..
Drugserte, fremde	—	—	—	—	..
schliffene	—	—	—	—	..
Futtergerste	7	10	7	25	..
Kafer, schliffener, alt	10	10	10	25	..
neu	7	90	8	10	..
ausländischer	8	25	9	—	..
Rocherchen	11	50	12	—	..
Maß- u. Futtererbsen	10	25	10	75	..
neu, neues	8	—	8	50	..
alt	—	—	—	—	..
gebändertes	8	25	8	70	..
Stroh, Fiegebrot	8	20	8	50	..
Maßmehl	—	—	—	—	..
Langstroh	2	10	2	80	..
Maßmehl	—	—	—	—	..
Krummstroh	2	10	2	50	..
Maßmehl, inländische	2	40	2	80	..
ausländische	—	—	—	—	..
Butter	2	50	2	70	..

Strohfraktionen, bei Spaltenhöhe in Östern bei Krombach von mindestens 10000 kg netto.

„Henneberg-Seide“

v. Nr. 1.10 ab! — Schon vorrätig! — Verlangen Sie Muster! Nur direkt v. G. Henneberg, Zürich.

Auf Bruchflügen und frisch gefällten Getreidekörnern schadet es nicht, wenn das Thomasmehl nicht gleich untergegragt oder untergegragt werden kann. Von den Nährstoffen im Thomasmehl geht auch bei längerem Lagern auf der Oberfläche des Feldes nichts verloren. Wird dann das Thomasmehl durch Regen in den Boden eingeschlämmt, so trägt dies zur Schaffung einer vorzüglichen Kleeerde bei. Die Thomasmehldüngung der vor Winter gepflügten Felder, auf denen die Frühjahrssaaten zum Anbau kommen, sollte auch aus diesem Grunde schon im Herbst erfolgen.

Eine interessante Erfahrung erregt jenseit die Aufmerksamkeit der hiesigen einkaufenden Hausfrauen. Beim Betreten der Kaufläden fällt ihnen eine in lebhaften Farben gehaltene Packung (mit einem weißen Hirsch als

Schutzmarke) in die Augen. Diese Packung enthält ein neues, eigenartiges Produkt der bekannten Firma von Dr. Thompsons Seifenpulver.

Beranlaßt durch die großen Fortschritte der modernen Wissenschaft beschäftigt man sich schon lange damit, ein Mittel zu finden, welches 1. der geplagten Hausfrau zu einem müdeleeren, angenehmen „Wäschetag“ verhilft und 2. eine einfache und richtige Behandlung speziell der feineren und feinsten weißen Wäsche ermöglicht.

Nach langen Versuchen und auf Grund der in der Wäscheküche gesammelten, praktischen Erfahrungen gelang es nun der obengenannten Firma, eine ganz newartige, überraschend wirkende Zusammensetzung herauszubringen. Die Prüfung dieses Wäschmittels („Dionit“ genannt) durch viele Hausfrauen und Fachleute hat ergeben, daß es alle oben aufgeführten wichtigen Forderungen tatsächlich erfüllt. — Mit seiner Hilfe wird das gründliche Reinigen und gleichzeitige prächtige Bleichen der weißen Wäsche und selbst des feinsten Leinens ein Vergnügen; dabei garantieren die Fabrikanten für peinlichste Schonung auch des feinsten Gewebes, da „Dionit“ weder Chlor, noch irgendwelche andere schädliche Substanzen enthält.

Schon allein der Umstand, daß die rühmlichst bekannten Fabriken von Dr. Thompsons Seifenpulver die Hersteller des „Dionit“ sind, läßt auf ein hervorragendes Ergebnis schließen. Wir können den verehrten Hausfrauen daher nur empfehlen, einmal ein Paket „Dionit“, Schutzmarke „Weißer Hirsch“ (p. 1/2 Pfund-Paket 35 Pfg.) mit nach Hause zu nehmen, um dieses wirklich moderne ausgezeichnete Wäschmittel kennen zu lernen.

Kaffee billiger

und doch vorzüglich im Geschmack können Sie sich herstellen, wenn Sie halb Bohnenkaffee nehmen und halb „Bams“-Malzkaffee. Probieren Sie's einmal!

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Warnung!

Die unterzeichneten Firmen sehen sich durch die massenhaft auftretenden Angebote von minderwertigem oder gar völlig wertlosem „sogenanntem“ Thomasmehl veranlaßt, den Landwirten die

allergrösste Vorsicht

beim Einkauf zu empfehlen. Man achte darauf, dass für Thomasmehl bestimmte Garantien bezügl. des Gehaltes an Gesamtposphorsäure und deren Zitronensäurelöslichkeit oder bezügl. des Gehaltes an zitronensäurelöslicher Phosphorsäure schriftlich gegeben werden.

Die nachstehend abgebildeten Schutzmarken oder der Firmenaufdruck auf den Säcken und Plomben bieten volle Gewähr für einwandfreie Ware.



Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H. Berlin W. 35.



Schuchtermann & Kremer
Dortmund.



Act.-Ges. Peiner Walzwerk
Peine (Hannover).



Eisenwerkges. „Maximilianshütte“
Rosenberg (Oberpfalz), Zwickau i. Sa.



Unerreicht an Güte u. Putzkraft.

Der beste Globus Putzextrakt

Jährl. Versand: über 60 Millionen Dosen.

Mey's Stoffwäsche

Ist billig, praktisch, elegant, von Leinwandwäscher kaum zu unterscheiden und im Gebrauch ausserordentlich vorteilhaft.

Vorrätig in Eibenstock bei Aug. Mehnert u. Carl Grohs, Bergstr.

Rnape & Bär's Eucalyptus-Bonbons

Bestes Düftmittel der Welt Schutzmarke Zwillinge Paket 30 Pfg. bei G. Mendel & Co., S. Lohmann.

Wäschemangeln

in allen Größen, jed. Konkurrenz über-treffendes Fabrikat, liefert unt. Garant. **Paul Thiele, Wäschemangel-fabrik, Chemnitz, Hartmannstr. 11.**

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigeblatt“ für den Monat Septbr. werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Post-ämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Exped. des Amtsbl.

2 gutgehende 2fach 1/4 Maschinen

sowie eine neue Hädelmaschine sind preiswert zu verkaufen oder zu verpachten. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.



Ueppig Haar Brennessel-Spiritus

entwickeltes glänzendes ist Schönheit ist Reichtum! Zu erreichen durch Wendelsteiner Häusner's

nur echt mit Wendelsteiner Kir-cherl in Originalflasche. Hüten Sie sich vor Unterschleibungen und Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet Haarspalte, Haarverlust, Kahlköpfigkeit. Einfaches, billiges und erprobtes Mittel. Flasche 1.25 u. 2.50 M. Alpina-Seife 60 Pf. Alpina-Milch 2 M. Brennessel-Haaröl 60 Pf. Pomade 1 M. Wendelsteiner Toilette-Creme 1 M. Alpenblumen-Sommersprossen-Creme 2 M. Wendelsteiner Schönheits-Feint-See per Paket 2.50 und 5 M. Zu haben in Apotheken, Progerien und Parfümerien.

Kluge Frauen

welche ihren Kindern eine reine Haut und schöne, zarten, schneeweißen Teint verschaffen wollen, waschen dieselben nur mit:

Buttermilch-Seife
v. Bergmann & Co., Rabenau. Et. 30 Pf. bei: Apotheker Wlass, sowie H. Lohmann, Drog.

Polizei-Schule

Halschen i. Sa. Nächst. Kursus 1. Okt. b. Ende Dez. 1909 Auskunft erteilt der Stadtrat.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Hoesck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Eine Oberstube

mit Kammer zu vermieten, sowie 2 Sofas zu verkaufen. Clara verw. Selbmann.

Kofos-Gloden

R. Selbmann, Langestr. 1.

Arnica-Franzbranntwein

das denkbar beste Mittel gegen Haarausfall und Schuppenbildung empfiehlt à Fl. 1.00 M. **Wilhelm Just.**

Hugo Tröger, Deutsch. Haus, Annahme für Chem. Reinigungs-anstalt u. Färberei G. Ringel, Glaucha.

Malulatur-Papier hat wieder abzugeben **Emil Hansebohn.**

König Friedrich August-Schule, Glaucha i. Sa.
Abteil. Baukschule. Eisenbetonbau. Hochbau. Tiefbau. Beginn des Winterunterrichtes am 1. Novbr., des Vorunterrichtes am 4. Oktbr. 1909. Bestimmungen und nähere Auskunft kostenlos durch den Direktor.

Wie die Sonne Persil.

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von **Persil.**

Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld. Ueberall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Mädchen

auf Stickmaschine — Handschuhzwicker — finden dauernde, gutlohnende Beschäftigung.

Julius Ulbricht, Limbach b. Chemnitz, Chemnitzgerstr.

AUSSTELLUNG

MODERNER WOHNUNGEN

— fix und fertig eingerichtet — nach Entwürfen erster Architekten

Chemnitz, Kronenstr. 11. Alle Preislagen vertreten

3 Zimmer, Küche Mk. 1200, Hotelabrik Rother & Kanitz. 2000, 2500, 3000, 3500 u. s. w.

:: Besichtigung jederzeit erwünscht. ::

Kaufmann

der **Posamenten- und Stickerbranche**, seine Lehrzeit in Eibenstock absolviert, 25 Jahre alt, unvers., mit allen kaufmänn. Arbeiten, Corre-spondenz, Buchführung, Musterfach, Im- und Export-Verhandl. aufs Beste vertraut, Kenntnisse der franz. und engl. Sprache, sucht pr. 1. Oktober b. J. Stellung. Werte Off. unt. B. A. 2308 an die Exped. d. Bl. erb.

MAGGI'S WÜRZE

ist Jedermanns Nutzen

Bremsenöl Marke: J. T. ein ideales Schmiermittel für jedes Fahrzeug gegen Insektenstiche, à Fl. 50 Pfg. Nur in der Apotheke u. Drogerie **Edgar Wiss.**

Für Schneiderinnen grösste Vorteile

bietet das Engros-Lager d. Handels-Centrale Deutscher Kaufhäuser Berlin—Chemnitz für Eibenstock **G. G. Seidel.**

Zollinhaltserklärungen (neues Schema, weiße u. grüne Formulare) hält stets vorrätig die Buch-druckerei von **Emil Hansebohn.**